

danziger Vorwärts 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

Besitzkreis: Durch Ausläger oder Zweigstellen monatl. 2.50 D., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 G., nach Pommern durch Exäder 4.00, durch die Post 4.25 G., nach Polen unter Kreisband 8.25 G. Einzelkreis 0.15 G., ham. 0.25 G. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besitzer ob Anfang einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in befristetem Umfang verstopft oder nicht erscheint. Umlauf, Manuskript werden nicht zurückgeliefert. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtlinie: 248 97.

Anzeigen für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einspaltige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigen Teil 10 Pf. im Stellmetallteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattabreise nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plakate u. Terminveröffentlichungen sowie telefonische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Zur Zeit infolge unentbehrlichen Manuskripts oder sel. Angabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturen, Vergleichen und gerüttelt. Beiträge keinen Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telgar-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Der Präsident des Senats spricht

Programmatische Erklärung der Danziger Regierung

Senatspräsident Dr. Rauschning vor dem Volkstag.

Zu Beginn der gestrigen Volkstagsitzung ergriff sofort der neu gewählte Präsident des Senats Dr. Rauschning das Wort zu folgender Regierungserklärung über die Aufgaben und Ziele der neuen Regierung:

Unter dem Druck schwerster Sorge um das Schicksal des Staates, in der tiefste Spannung einer geistig-sittlichen Umwälzung hat die Danziger Bevölkerung die Wahl des neuen Volkstages in wundervoller Disziplin vorbereitet und durchgeführt. Sie hat damit ein Beispiel der Selbstbeherrschung und den Beweis gesetzt, daß sie sich u. der Gestaltung ihres Schicksals in den notwendigen Grenzen bejemmerter Beschränkung eine große Wendung von geistlicher Bedeutung zu geben. Ruhe und Ordnung waren nicht so sehr die Auswirkungen staatlicher Machtausübung, zu der sich der größere Teil der Bevölkerung in schärfster Opposition befand,

als der freiwillig übernommener Zucht, die ein unbefriedigendes Zeugnis für die sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes aus einer Zeit der Zivilisationslosigkeit, der Selbstsucht und der Sittenlosigkeit ist.

Der Dank für diese Haltung, der vornehmlich der Nationalsozialistischen Bewegung gebührt, ist das Bewußtsein, daß das Schicksal Danzigs für alle Zukunft von dem Verhalten jedes einzelnen seiner Bürger abhängt und daß diese Probe in der klaren Erkenntnis von der Verantwortung des Einzelnen für die Gemeinschaft bestanden wurde. Damit ist die Tatsache einer verantwortungsbehafteten Volkgemeinschaft unter den härtesten Beweis gestellt.

Inland wie Ausland dürfen mit Beruhigung der Gestaltung der Danziger Verhältnisse in der Zukunft entgegensehen.

Die vorzeitige Wahl eines neuen Volkstages war nicht der Ausdruck parlamentarischer Schwierigkeiten der Mehrheitsbildung, sondern die unmöglichste Folge einer elementaren geistigen Bewegung, die das gesamte deutsche Volk ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen und Formen ergriffen hatte und in einem unerbittlichen Schmelzprozeß zu neuer Gestalt und Einheit umging.

Diese als höchste Frucht einer zweitaußendjährigen Entwicklung errungene Einheit verlangt und fordert die Ausmerzung des beherrschenden Einflusses des Fremden und Zersetzen-

das in keinem Volk der Erde eine so große Macht über Kultur, Wirtschaft und politische Führung gehabt hat wie in dem deutschen. Es ist eine elementare Notwehr, den Geist des Internationalismus und des Klassenkampfes, den Ungeist der Relativität und den Grundzustand des wirtschaftlichen Egoismus mit den Wurzeln aus dem deutschen Volke heraus-

zu trennen.

Es ist das Verhängnis des zurückgetretenen Senats, daß er diese Schicksalswende im deutschen Volke nicht verstanden hat. Überall, wo das deutsche Volk in sich zerfallen war, mußte es den Weg zur neuen Gemeinschaft suchen.

Die aus diesem Geiste nationaler Erhebung geborene Wahl vom 28. Mai hat zweierlei vor aller Welt unter Beweis gestellt:

In erster Linie und vor allem anderen war sie ein

Vekenntnis zum Deutschen, zum deutschen Charakter Danzigs.

Von rund 214 000 Wählern haben nur rund 6700 sich zum polnischen Volkstum bekennen. Seit der ersten Wahl im Jahr 1920 mit rund 9200 Stimmen, von rund 153 000 abgegebenen gültigen Stimmen, und einer Hundertzahl der politischen Stimmen von 6,1 Prozent,

hat sich die absolute Zahl der polnischen Stimmen um ein Drittel, die Prozentzahl um nahezu die Hälfte gegenüber der letzten Wahl verringert. In den vierzehn Jahren seit der Votrennung Danzigs vom Mutterlande ist somit der deutsche Charakter nicht nur unvermindert erhalten, sondern sogar noch reiner ausgeprägt worden.

Der ungebrochene Erhaltungswille der deutschen Bevölkerung hat angefeindet den schweren außenpolitischen Druck Danzigs und der verschlechterten wirtschaftlichen Lage damit einen umso eindrucksvolleren Beweis erfahren. Dieser trotz Not- und Entbehrung ungebrochene nationale Behauptungswille ist das kostbarste Gut, das der neue Senat übernimmt, in dem Bewußtsein der Schwere der Verantwortung, es weiter zu pflegen und zu bewahren. Alle Versuche, von innen her sowohl als von außen dieses unser höchstes nationales Gut anzutasten, werden wir daher entschlossen zu verteidigen wissen.

Der neue Senat befindet sich zu einer

Politik des Friedens und der Vertragstreue,

der Achtung der Gesetze und Verträge, wie der

unbedingten Wahrung der verfassungsmäßigen

Rechte aller Staatsbürger wie der vom Völker-

bund geschützten Verfassung als der Garantie

des Friedens.

Er bekennt sich auch zur Achtung vor jedem freien

dem Volkstum. Insbesondere darf die national-

sozialistische Bewegung durch den neuen Senat aus dem

Vertrittnis zum unabdingbaren Recht auf das eigene

Volkstum sich zu diesem Grundzustand befreien, der allein

die Gewähr einer neuen und gerechten Ordnung der

Völker bietet.

Der Senat ist in Konsequenz dieses Grundsatzes

willens,

in dem Verhältnis Danzigs zu Polen durch

unmittelbare Verhandlungen eine Vereinigung

der gesamten schwedenden Fragen zu versuchen

und den gegenwärtigen Beziehungen seinerseits einen

Charakter zu geben, der unter den obwaltenden wirt-

schafflichen Verbindungen unerschwer ist, wenn nicht die

zähdzeitigen schwierigen Störungen zu einer endgültigen

Entfremdung führen sollen.

Eine Reihe schwerwiegender Streitfälle, die die Lebenswurzeln Danzigs als Staat, wie als Wirtschaftskörper berühren, erfordern eine besondere Eileidigung.

Diese scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten könnten nur in einem hochherzigen Entschluß beider Kontrahenten zu einem friedlichen Augeleich im Interesse des Wohles beider Städte wie des europäischen Friedens eine Vereinigung eröffnen.

Die Danziger Bevölkerung beansprucht den Lebens-

und Wirtschaftsraum, den sie neben der Erhaltung ihrer

eigenen Kultur und ihres Staates zur Besteitung ihrer Existenz bedarf.

Die Anerkennung der Freien Stadt als selbstän-

digsten Staat durch die alliierten und assoziierten

Die Regierungserklärung und wir

Bemerkungen zur programmatischen Erklärung des Präsidenten des Senats

Die gestrige Volkstagsitzung brachte die mit Spannung erwartete programmatische Erklärung der neuen Regierung. Sie ist erfolgt, unsere Leser finden sie nebenstehend im Wortlaut. Der allgemeine Eindruck muß als durchaus günstig bezeichnet werden. Der Präsident des Senats Dr. Rauschning sprach klar, bestimmt und nicht ungeschickt, sein ganzes Auftreten wirkte sympathisch. Was er sagt, können wir — einige Nebensächlichkeiten und rein parteipolitische Wendungen ausgenommen — ohne weiteres voll und ganz unterschreiben, wir hoffen, daß es ihm möglich sein wird, wenigstens einen erheblichen Teil dessen durchzuführen, was er gestern angekündigt hat. Die ganze Rede zeigte Form und ernstes Wollen, sie wurde vom ganzen Hause auch mit grösster Aufmerksamkeit aufgenommen, kein Zwischenruf machte sich bei der Opposition bemerkbar, dagegen wurde sie des öfteren von den Parteifreunden des Präsidenten mit lauter Beifall unterbrochen. Sehr angenehm beeindruckt auch, daß jede Polemik, namentlich auch gegen die abgetrennte Regierung, vermieden wurde und die gesamten Darlegungen sich auf das rein Sachliche bestränkt. Den Standpunkt der Zentrums-Partei zu den Ausführungen des Präsidenten des Senats legte Senator a. D. Abg. Kurkowski in kurzer Erklärung dar, mir möchten uns hier darauf bestränken, die Hauptgedanken kurz herauszugreifen und einige Bemerkungen unsererseits dazu zu machen.

Gegen Klassenkampf mit besonderer Hervorhebung und Eigentum betonte, daß die Regierung bestrebt sein werde, „den Geist des Internationalismus und des Klassenkampfes, den Ungeist der Relativität und den Grundsatz des wirtschaftlichen Egoismus mit den Wurzeln aus dem deutschen Volke herauszureißen“, so können wir nur hoffen, daß wir dieser Forderung aus ganzem Herzen zustimmen und daß wir ihn in diesen leinen Bemühungen mit aller unserer Kraft unterstützen werden, denn in diesem Sinne ist bisher bereits unser Streben und Arbeiten gegangen, wie dies unserer katholischen Weltanschauung entspricht. Stets haben wir gekämpft gegen Klassenhass und Klassenkampf, all unser Streben war darauf gerichtet, die Klassegegenstände zu beseitigen oder wenigstens zu überbrücken, und es ist uns dies auch in unserer katholischen Organisationen so wohl wie auch politisch in unserer Zentrums-Partei gelungen. In unseren Reihen hatte und hat der Geist des Klassenkampfes und der wirtschaftlichen Selbstsucht niemals Nährboden gefunden, wohl aber die entschiedene Ablehnung und Bekämpfung. Wir dürfen darauf hinweisen, mit welcher Energie wir seit Jahrzehnten den Geist des religiösen, politischen und wirtschaftlichen Liberalismus bekämpft haben, der in den Kreisen der Arbeitgeber die Macht des Stärkeren, die Elsenbogenfreiheit, den Klassenkampf von oben verhinderte, der sich bei den Arbeitnehmern zum Sozialismus marxistischer Prägung mit dem gleichen Klassenkampf rührte, der den Internationalismus sowohl auf Arbeitnehmer- wie auf Arbeitgeberseite. Wir dürfen daran erinnern, mit welchem Nachdruck wir in allen Wahlkämpfen die sogenannten Wirtschafts- und Standesparteien, die samt und sonders aus überalem Geiste geboren waren, bekämpft und ihnen die Zentrums-Partei entgegengestellt haben, die in mustergültiger und vorbildlicher Weise, fest auf christlichem Boden stehend, alle diese Gegenseiter überbrückt und ausgeglichen, die sie in freier Aussprache und Verständigung ohne jedes Druckmittel, auch ohne das Druckmittel des Fraktionzwanges überwunden hat, so daß die Zentrums-Partei eine Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes ist. Es ist also altes Erb- und gute Tradition des Zentrums bis zur Stunde, daß der Präsident des Senats hier verkündet, und darum kann ihm in diesem Zielstreben die Zentrums-Partei freudigen Herzens folgen, sie kann dies um so freudiger tun, wenn sie in dem Nationalsozialismus einen mächtigen Bundesgenossen gefunden hat, von dem sie nur hoffen und wünschen kann, daß diese Ideale auch bei allen seinen Mitgliedern aus innerster Überzeugung kommen und so fest gegründet sind wie beim Zentrums und seinen Mitgliedern.

Wenn der Präsident des Senats mit besonderer Hervorhebung und Eigentum betonte, daß die Regierung bestrebt sein werde, „den Geist des Internationalismus und des Klassenkampfes, den Ungeist der Relativität und den Grundsatz des wirtschaftlichen Egoismus mit den Wurzeln aus dem deutschen Volke herauszureißen“, so können wir nur hoffen, daß wir dieser Forderung aus ganzem Herzen zustimmen und daß wir ihn in diesen leinen Bemühungen mit aller unserer Kraft unterstützen werden, denn in diesem Sinne ist bisher bereits unser Streben und Arbeiten gegangen, wie dies unserer katholischen Weltanschauung entspricht. Stets haben wir gekämpft gegen Klassenhass und Klassenkampf, all unser Streben war darauf gerichtet, die Klassegegenstände zu beseitigen oder wenigstens zu überbrücken, und es ist uns dies auch in unserer katholischen Organisationen so wohl wie auch politisch in unserer Zentrums-Partei gelungen. In unseren Reihen hatte und hat der Geist des Klassenkampfes und der wirtschaftlichen Selbstsucht niemals Nährboden gefunden, wohl aber die entschiedene Ablehnung und Bekämpfung. Wir dürfen darauf hinweisen, mit welcher Energie wir seit Jahrzehnten den Geist des religiösen, politischen und wirtschaftlichen Liberalismus bekämpft haben, der in den Kreisen der Arbeitgeber die Macht des Stärkeren, die Elsenbogenfreiheit, den Klassenkampf von oben verhinderte, der sich bei den Arbeitnehmern zum Sozialismus marxistischer Prägung mit dem gleichen Klassenkampf rührte, der den Internationalismus sowohl auf Arbeitnehmer- wie auf Arbeitgeberseite. Wir dürfen daran erinnern, mit welchem Nachdruck wir in allen Wahlkämpfen die sogenannten Wirtschafts- und Standesparteien, die samt und sonders aus überalem Geiste geboren waren, bekämpft und ihnen die Zentrums-Partei entgegengestellt haben, die in mustergültiger und vorbildlicher Weise, fest auf christlichem Boden stehend, alle diese Gegenseiter überbrückt und ausgeglichen, die sie in freier Aussprache und Verständigung ohne jedes Druckmittel, auch ohne das Druckmittel des Fraktionzwanges überwunden hat, so daß die Zentrums-Partei eine Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes ist. Es ist also altes Erb- und gute Tradition des Zentrums bis zur Stunde, daß der Präsident des Senats hier verkündet, und darum kann ihm in diesem Zielstreben die Zentrums-Partei freudigen Herzens folgen, sie kann dies um so freudiger tun, wenn sie in dem Nationalsozialismus einen mächtigen Bundesgenossen gefunden hat, von dem sie nur hoffen und wünschen kann, daß diese Ideale auch bei allen seinen Mitgliedern aus innerster Überzeugung kommen und so fest gegründet sind wie beim Zentrums und seinen Mitgliedern.

Einen wesentlichen Teil in der Rede des Präsidenten des Senats bildete das Bekenntnis zum Deutschen und zum deutschen Danzig, dabei das Anerkennnis, daß dieser deutsche Charakter Danzigs und seiner Bevölkerung in den vergangenen vierzehn Jahren nicht nur gewahrt, sondern sogar verstärkt worden ist. Auch hier treffen sich seine Gedanken vollkommen mit den unirigen, denn unentwegt haben wir in diesem Kampfe für unser deutsches Danzig in vorderster Front gestanden. Jede bisherige Danziger Regierung hat in diesem Kampfe in uns einen Vorkämpfer und treuen Sekundanten gefunden, und von diesem unserem selbstverständlichen Grundsatz gedenken wir auch in Zukunft

Bekenntnis zum Deutschen und zum deutschen Danzig, dabei das Anerkennnis, daß dieser deutsche Charakter Danzigs und seiner Bevölkerung in den vergangenen vierzehn Jahren nicht nur gewahrt, sondern sogar verstärkt worden ist. Auch hier treffen sich seine Gedanken vollkommen mit den unirigen, denn unentwegt haben wir in diesem Kampfe für unser deutsches Danzig in vorderster Front gestanden. Jede bisherige Danziger Regierung hat in diesem Kampfe in uns einen Vorkämpfer und treuen Sekundanten gefunden, und von diesem unserem selbstverständlichen Grundsatz gedenken wir auch in Zukunft

Neues in Kürze

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rist, empfing gestern nachmittag den französischen Botschafter François-Poncet. Es wurden Fragen des deutsch-französischen Schüleraustausches und der Deutsch-Französischen Gelehrtenbefreiung besprochen.

Auf Bitten des Aeroklubs von Deutschland hat Reichspräsident Generalstabsmarschall von Hindenburg gemeinsam mit dem Reichsluftfahrtminister Göring das Protokoll über den Aeroklub von Deutschland übernommen.

Auf Grund der politischen Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß der in Tübingen unter dem Verdacht, am Beraat Schlageters beteiligt zu sein, verhaftete 29 Jahre alte Alfred Schneider nichts mit dem Verräter Schlageters gleichen Namens zu tun hat.

Das sächsische Inneministerium hat den Jungdeutschen Orden, den Tannenbergbund und die SPD. verboten.

Der Vizepräsident der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, H. man, teilte mit, daß eine Vertragung der Konferenz wegen Erreichung des toten Punktes in seiner Form in Frage kommt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Veröffentlichungen über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller sind von A bis Z erfunden.

Auf der internationalen Genossenschaftstagung in Basel kam es von Seiten französischer Delegierter und des Generalsekretärs der Genossenschaftsinternationale, Henry May, zu Beschimpfungen der deutschen Delegation, die unter Protest den Saal verließ. Wie bekannt wird, ist inzwischen eine entsprechende Erklärung und Entschuldigung in höflich gehaltener Form eingegangen.

Christlich-Soziale und Sozialdemokraten werden im niedersächsischen Landtag beantragen, daß sämtliche Mandate der Nationalsozialisten im Landtag, Bundesrat und in den Beiräten ausgeschlossen werden. Dadurch werden die Immunität und die Rechte der nationalsozialistischen Abgeordneten aufgehoben.

Der Landesverbandsführer der Deutschen Nationalen Front im Lande Oldenburg, Landtagsabg. Bunnemann, hat folgende Anordnung erlassen: Hiermit löse ich den Landesverband Oldenburg der Deutschen Nationalen Front mit allen seinen Unterverbänden des europäischen Friedens auf. Gleichzeitig entbinde ich alle bisherigen Mitglieder von ihren der Partei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

In Frankfurt a. d. Oder ist das Todesurteil gegen den früheren Polizeihäupter Matthäi Heinz vollstreckt worden. Heinz war zum Tode verurteilt worden, weil er die lebende Erna Wolf, die ein Kind von ihm erwarte, ermordet hat.

The Anerkennung der Freien Stadt als selbständigen Staat durch die alliierten und assoziierten

Wir dürfen insbesondere von einem Volke wie

dem polnischen, das den Staat geprägt hat, daß

die letzte uneinnehmbare Festung des menschlichen Herzens sei, erwarten, daß es nicht fordert

die wir entsprechend unserer

keinen Augenblick zu lassen, ihn betrachten wir als eine einfache Selbstverständlichkeit und rümmen uns dieses Kampfes auch nicht. Unser Grundfaß ist hier: Nicht viel sprechen, dafür aber besto entschieder handeln. Wir haben nicht nötig, in jedem dritten Satz unser Deutschland zu betonen, viel nötiger ist, im entscheidenden Augenblick entschieden zu handeln, auch wenn es materielle Nachteile im Gefolge hat. Wenn es gilt, für Danzig einzutreten, ein offenes und freies, auch ein kräftiges Wort zu sprechen, das der Wahrheit entspricht, so sind wir niemals feige ausgemachten — wie es manche hente sich zu "national" Gebärden getan haben —, sondern wir haben entschlossen unsern Mann gestanden, und wir können sagen, daß dann unser Wort auch das nötige Gehör gefunden hat. So gedenken wir es auch in Zukunft zu halten, und da laufen die Wege der Regierung und unsere Wege parallel. Und wenn sie einmal nicht ganz parallel laufen sollten, wenn es einmal ein Wort der Kritik geben sollte, so würde auch diese Kritik doch dem gleichen Ziele führen, und eine geschickte Regierung wird auch eine derartige Kritik, die gemäß unserer Grundeinstellung niemals niederrückend gemeint sein kann, zum Vorteil unseres Staates zu benutzen wissen. Voraussetzung ist vertrauensvolle Zusammenarbeit, wenn man das gleich Ziel verfolgt. Das aber ist gerade in außenpolitischer Hinsicht der Fall.

*
Warme, ja herzliche Worte hat der Zusammenarbeit neue Präsident des Senats gesungen: für einen friedlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Polen, und die beiden polnischen Vertreter in unserem Volkstage haben das auch dankbar anerkannt.

Auch wir erkennen dies Belehrnis freudigen Herzens an, um so mehr, als eine solche Politik dem Geist und Wesen unserer Partei entspricht und wir in unserem kleinen Danzig keine Machtmittel haben, eine Politik der starken Faust zu treiben. Mit freudigem Optimismus geht der neue Präsident des Senats an dieses außenpolitische Problem, das ich eine Syntaxisarbeit nennen möchte und bei der wir ihm unsere ganze Arbeit zur Verfügung stellen. Herr Dr. Rauhning ist im Grunde seines Herzens Optimist, wie sind es auch, schon aus unserer Weltanschauung heraus. Aber er wird es verstehen, wenn wir aus 14jähriger bitterer Erfahrung heraus in diesem Punkte zu Pessimisten geworden sind, daß wir die Überzeugung leider haben gewinnen müssen, daß auf unserer Seite auch die größte Verständigungsbereitschaft nichts hilft, wie es dies bisher gewesen ist. Vielleicht aber bricht auch da eine Zeit an, die wir herzlich begrüßen würden, an die wir aber bis jetzt noch nicht zu glauben vermögen. Denn bis jetzt ist man der Verständigungsbereitschaft auf unserer Seite nur mit Forderungen nach Aufgabe von Rechten auf der anderen Seite begegnet, man hat — wie der frühere Präsident des Senats, Dr. Sahm, es einmal in einer Senatskündigung ausdrücklich hat — auf polnischer Seite einen do ut des-Politik getrieben, eine Politik des Zug um Zug Gebens und Nehmens, und das kleine Danzig hat bekanntlich nicht viel zu geben. In dieser Politik der Gegenseite scheiterte bisher leider jede Verständigungsbereitschaft, von der jede bisherige Danziger Regierung bestellt gewesen ist. Wir erkennen das Bekennnis zur Friedensbereitschaft dankbar an, es entspricht ganz unserer Erfahrung, aber mit ebenso großem Nachdruck verweisen wir auf die Erklärung des Präsidenten des Senats, daß von Danzigs Rechten und Freiheiten nichts preisgegeben werden darf. Wir erwarten, ja wir sind dessen sicher, daß auch die gegenwärtige Regierung eine ebenso treue Hüterin dieser Güter sein wird wie die eben abgetretene. Mit allem Nachdruck machen wir uns die Worte des Präsidenten des Senats zu eigen: „Alle Bereitwilligkeit Danzigs zu einer Vereinigung der schwierigen Fragen mit Polen und zur Herstellung einer friedlichen Atmosphäre findet aber ihre Begrenzung an dem unveräußerbaren Rechte der freien Stadt auf ihren eigenen nationalen Charakter, ihre staatliche Selbständigkeit und ihre wirtschaftliche Eigengesetzlichkeit.“

*
Nicht minder begrüßen wir Achtung von Verfassung die Erklärung der Regierung, daß sie sich bekannte zu einer Politik „der Achtung der Gesetze und Verträge, wie den unabdingbaren Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte aller Staatsbürger, wie der vom Bölkerverband geschützten Verfassung“. Wir haben allen Grund zu glauben, daß dies Bekennnis aus innerster Überzeugung gesprochen ist und mit dem ernsten Willen, es zu halten, weil dies für unter Danzig eine der elementarsten Notwendigkeiten ist. Dies offene und feierliche Bekennnis wird von manchen die bange Sorge nehmen in die er gefallen ist, wenn er die Vorgänge drüber im Reich beobachtet hat. Wir hoffen und erwarten, daß dies Versprechen genau eingehalten wird jedem Staatsbürger gegenüber. Wir vom Zentrum haben uns seit jeher besonders auch als „Verfassungspartei“ bezeichnet, um so zum Ausdruck zu bringen, daß wir streng auf dem Boden von Gesetzen und Recht und Verfassung stehen und daß wir geradezu eiferhaft darüber machen, daß diese auch wirklich eingehalten werden. Wer sie untergräbt, der untergräbt damit die Fundamente jeder gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung.

Mit besonderem Nachdruck betont die Regierungserklärung den Gedanken „einer Ordnung sozialer Gerechtigkeit und sittlicher Verbundenheit“, sie betont den Entschluß, „den neuen Gedanken sozialer Verbundenheit mit aller Entscheidlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen“. Das sind Gedanken, die der Zentrumspartei besonders nahe liegen, denn ihr ganzes Streben in den 70 Jahren ihres Bestehens ist ja auf soziale Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich, Sorge für die mit den Gütern dieses Lebens besonders karg Bemessenen gewesen. In diesem sozialen Arbeiten hat die Zentrumspartei stets in vorberührer Linie gestanden, wird sie weiter stehen, und darum kann die Regierung ihrer tatkräftigen Mitarbeit sicher sein. Freilich muß sie sich bewußt sein, daß sich soziale Gerechtigkeit, soziale und sittliche Verbundenheit nicht von oben kommandieren oder auf dem Wege der Verordnungen „gleichschalten“ lassen, sie müssen aus dem Herzen, aus tiefinnerer Überzeugung kommen. Mit dem bloßen Kommandieren und Organisieren und Gleichschalten ist es nicht getan, auch nicht dadurch, daß man Kommissare einstellt, die nun im Namen und Auftrage der Regierung handeln und äußerlich so den Schein zu erwecken vermögen, als sei nun das ganze Volk einer

Meinung und einer Gesinnung. Das würde eine arge Schlägerei sein, die sich bitter rächen könnte. Im Handumdrehen und auf Kommando läßt sich eine Gesinnung nicht ändern, am wenigsten dann, wenn es sich um den eigenen Geldbeutel handelt. Hier ist erst eine Volksgemeinschaft zu schaffen, und eine Volksgemeinschaft zu schaffen von unten herauf, nicht von oben durch Kommando.

*

Wir unterlassen es hier, im einzelnen auf die geplanten, vom Präsidenten des Senats angekündigten wirtschaftlichen Maßnahmen einzugehen, da sie in der dargebotenen Form noch zu wenig greifbar sind, da viele von ihnen vor allem Greifbarkeit abhängt, und es von unserer finanziellen Leistungsfähigkeit abhängt, was auf dem Gebiete der Bekämpfung der Wirtschaftsknot und der Arbeitslosigkeit geschehen kann. Jeder irgendwie gangbare Weg muß beschritten werden, und die Zentrumspartei wird freudig dabei sein auch neue Wege zu geben, die irgendwie zum Ziele führen können.

Auch den Gedanken der Bekämpfung der Korruption begrüßen wir. Es ist ja an sich kein neuer Gedanke, denn der Kampf gegen die Korruption ist bei uns stets geführt worden, ungeschlüssig soll jeder durch die Gerichte belangt und der verdienten Strafe zugeführt werden, der sich der Korruption schuldig gemacht hat, ganz gleich, wer es ist, welcher Partei er

angehört. Wir sind uns bewußt, daß sich in jedem Stand, in jedem Beruf, in jede Partei unlautere Elemente einschleichen können, eingeschlichen haben. Sie soll man bekämpfen, ausmerzen, aber man muß sich auch hüten, ganze Parteien oder Gruppen für derartige Dinge verantwortlich zu machen. Man soll sich aber auch hüten vor Korruptionstrieheli und Korruptionskneifeli. Was wirklich Korruption ist, soll als solche auch gebrandmarkt und bestraft werden. Aber man soll sich dabei auch hüten, die Dinge aus blohem parteipolitischem Interesse aufzubauen, aus der Würde eines Elefanten zu machen, kleine Unachtbarkeiten und Versehen als große Korruptionfälle anzuprangern. Man soll vor allem derartige Anschuldigungen nicht erheben, bevor die Sache genau und fachmännisch nachgeprüft worden ist. Die Ehre jedes Menschen, auch des politischen Gegners, muß jedem, vor allem den verantwortlichen Männern heilig sein, denn eine in der Offenheit ausgesprochene Anschuldigung oder Verdächtigung läßt sich nicht wieder abwenden. Gerade nach dieser Richtung haben wir ja in unserem lieben deutschen Mutterlande so gar manches erlebt, und wir hoffen, daß bei uns gerade in diesem Punkte mehr Ruhe und Besonnenheit herrschen wird. Darum begrüßen wir auch die vom Präsidenten des Senats an alle Denunzianten gerichteten Worte: „Es sei von vornherein alles Denunziantentum verwarnt. Als unwahr erwiesene Angaben werden ihre strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.“ F. St.

lichen und städtischen Verwaltung vereinfachen. Der Senat beabsichtigt in diesem Sinne eine Verwaltungsreform, die jedoch eingehender Vorbereitungen bedarf. In diesem Zusammenhang ergibt sich auch die Notwendigkeit,

die Korruption und die Ausübung wirtschaftlicher Machtpositionen rücksichtslos zu bekämpfen.

Der Senat beabsichtigt die Einrichtung einer entfremdenden Untersuchungsstelle. Dabei sei jedoch von vornherein alles Denunziantentum verwarnt. Als unwahr erwiesene Angaben werden ihre strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Das Berufsbeamtenamt wird in der Anerkennung seiner Bedeutung für den Staat eine innere Kräftigung erfahren.

Der Senat erwartet aber im neuen Geist bei allen Beamten eine willige Durchführung der geplanten großen Reformwerke und der vermehrten Arbeitsaufgaben.

Um diese reibungslos und in der durch den allgemeinen Notstand bedingten notwendigen Beschleunigung durchzuführen zu können, legt der Senat dem Volkstage ein einfaches

Ermächtigungsgesetz

vor.

Vorbringlich ist dabei die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Mit großer Besorgnis mußte der Senat die wachsenden Umtriebe und Drohungen aller möglichen terroristischen Elementen feststellen, die nachgerade zu einer ernsten Gefahr für den Staat werden. Der Senat ist entschlossen, diesen Umtrieben mit aller Rücksichtslosigkeit und Entschiedenheit entgegenzutreten. Er wird zu diesem Zweck als erste Maßnahme auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Bekämpfung von staats- und gesellschaftsfeindlichen Umtrieben vorlegen.

Alle Elemente, die glauben, durch eine getarnte Politik von mehr oder minder an Landesverrat grenzender Befreiung und böswilliger Kritik die gesäßlose Einheit des nationalen Danzig anzugreifen, seien ein legitimes Mal gewarnt.

*

In der Beseitigung der Arbeitslosigkeit erhält der Senat eine weitere große und unauffahrbare Aufgabe.

Der Senat wird durch eine Reihe von unmittelbaren, von ihm in Auftrag gegebenen Arbeiten im öffentlichen Interesse, insbesondere in landwirtschaftlichen Meliorationen, im Straßenbau, im Rahmen des finanziell äußerst Möglichen der Arbeitslosigkeit unmittelbar zu steuern

versuchen,

Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes, Ausgleich besonderer Steuerharten und eine Reihe kreditpolitischer Maßnahmen werden weiterhin im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Berufsständedammer die Aufgabe haben, von mehreren Seiten an das Problem der Arbeitsbeschaffung heranzutreten.

Maßnahmen zur Entschuldung

sollen, bei der Landwirtschaft beginnend, die Kaufkraft fördern, die sich bei dem außerordentlichen Warenhunger der Landwirtschaft wie des Mittelstandes in einem vermehrten Umfang bei den städtischen Gewerbe- und Handelsbetrieben werden auswirken können. Eine Verbilligung lebenswichtiger Produktionsmittel, insbesondere

eine neue Tarifpolitik in der belieferung mit Strom und Gas,

ähnliche Maßnahmen auf dem Gebiete des Verkehrs, sollen weitere Erleichterungen für die Produktion und die Gesamtlage der Erwerbstätigen bilden. Dabei wird

den Unterstüzungsempfängern und Fürsorgeberechtigten eine Gleichstellung ihrer Beziehe gegenüber dem Reich gewährt werden.

Angesichts des Umfangs und der Schwere der allgemeinen Not und der Unmöglichkeit, eine sofortige Abhilfe für alle Notleidenden zu erzielen, wird es die selbstverständliche Pflicht aller noch ein einkommens bessender Staatsbürger sein, den Staat in der Behebung der Arbeitsnot in jeder Weise zu unterstützen.

Zeiten des Wohlstandes mögen die Höhe der Einkommen nicht begrenzen.

In Zeiten der Not ist es unsittlich, das Vielfache des Jahreseinkommens einer Arbeiterfamilie in einem Monat zu verbrauchen.

Mögliche schwere Erschütterungen und der kommende Winter werden große Opfer zur Behebung der Not verlangen. In einem Staat nationale Erhebung darf es hungernde Volksgenossen nicht mehr geben.

Sparbarkeit und Einsparung

werden vornehmstes Gebot sein sowohl in den Formen der Einführung, die einen neuen, dem Ernst der Zeit entsprechenden anspruchsvollen Charakter annehmen werden, als auch in der öffentlichen Verwaltung.

Dieser Geist der Sparbarkeit, der Einsparung und der Arbeitsamkeit wird und muß das Gefüge der staatlichen Verwaltung

festigen:

Das Danzig deutsch bleibt und daß wir eine einzige unzertrennliche einander verpflichtete Schicksalsgemeinschaft werden. In diesem Sinne gehen wir an unser Werk, nicht sänig, aber auch nicht unbesonnen.

Und nun zur praktischen Arbeit, zur Tat.

Nicht zurückgeschaut, vorwärts muß der sehen, der gerade Furchen pflügen soll.

Das Gelingen liegt nicht nur in unserer Hand. Ohne Gott wäre mir nichts. Ihm zu vertrauen, daß er seine Hilfe in unsern Mühen legt, ist unser Mut. Was unser am Gelingen ist, das sind zäher Will, unbewegliche Beharrlichkeit und unermüdliche Arbeitsfreudigkeit. Alles mag uns misslingen. Zweierlei aber ist in unsere Hand gegeben:

Das Danzig deutsch bleibt und daß wir eine einzige unzertrennliche einander verpflichtete Schicksalsgemeinschaft werden. In diesem Sinne gehen wir an unser Werk, nicht sänig, aber auch nicht unbesonnen.

Die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maßregelungen

der nachfolgenden Bestimmungen aufgehoben. Wegen gleicher Handlungen oder Unterlassungen anhängige Verfahren werden eingestellt. In den Personalien sind die Vermute über die genannten Dienststrafen zu streichen. Geldstrafen, Kosten des Verfahrens und Stellvertreterosten, die der Beamte bezahlt hat, sind zurückzuzahlen. Strafversiegelungen gelten als ordentliches Verzeihen. Brüder, die sich infolge einer als Strafe verhängten Verminderung des Dienstlohn ergeben, sind nachzuholen. Beamte, die mit Dienstentlassung bestraft worden sind, haben von dem Zeitpunkt ihrer Entlassung an rückwirkend die rechtliche Stellung eines beurlaubten Beamten.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das von den früheren Regierungen an Beamten wegen ihres Eintritts für die nationale Erhebung begangene Unrecht unbedingt wieder gutgemacht werden muß und daß die zur Bestrafung führenden Vergehen kein dienstwidriges Verhalten darstellen. Das Gesetz ist erlassen worden, weil die Amnestie vom 21. März die Vergehen außer acht ließ; es ist erlassen worden, um alle diese Beamten restlos zu rehabilitieren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach bei Strafversiegelungen die Rückkehr des Beamten in seine frühere Stellung nicht durchführbar ist und übermäßig hohe Kosten verursachen würde.

Die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maß-

regelungen

verabschiedet. Das Gesetz befagt u. a.: Soweit für Handlungen

oder Unterlassungen oder für die nationale Erhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März begangen sind,

dessen vornehmste Aufgabe es sein wird, die Arbeit in Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe

die wirtschaftliche Lage Danzigs

zu erleichtern ist bei vertrauensvoller Verständigungsbereitschaft aller Erwerbstätigen.

Der neue Senat übernimmt hier ebenfalls eine schwere Verantwortung, wie es leider seiner Vorgänger tat. Es wird ganz besondere Maßnahmen, der Pflege und Förderung bedürfen, um eine allmähliche Besserung der Wirtschaft herbeizuführen.

Ob dies gelingt, wird nicht zuletzt an dem Vertrauen liegen, mit dem die Wirtschaft die Maßnahmen des Senats begleiten wird.

In Zeiten der Not können auf dem Gebiete staatlicher wie allgemeiner Aufgaben lebendige Kräfte geweckt und gefördert werden durch eine Förderung der freien Initiative der einzelnen Persönlichkeiten im Rahmen des Allgemeininteresses.

Der Grundsatz der Selbstverwaltung wird auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen, um ihr Raum und Entwicklungsmöglichkeit für gemeinsame Aufgaben der Wirtschaftsförderung und Leitung zu geben. Diesem Ziel dient vor allem eine demokratische Verwaltung.

als Zusammenfassung von Wirtschaftsschlammern der einzelnen Berufe. Ihre vornehmste Aufgabe wird sie in einer plannmäßigen Förderung der Produktion als dem ersten Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit finden. Daneben wird ihr allerdings die Bedeutung als Instrument der

Neuberührung des wirtschaftlichen Klassenkampfes zukommen. Erstmalig wird in einer neu zu bildenden Bauernkammer als Vertretung der Landwirtschaft in einer nach den Richtlinien sozialer Volkgemeinschaft gebildeten neuen Form neben den Mitgliedern der Besitzer und Arbeitgeber als gleichberechtigter Faktor auch der Arbeiter seine gesetzliche Vertretung im gesamten Stadtbund finden. Die anderen Berufstände werden in dieser Neuordnung folgen. Dabei wird die neuen Arbeitsfront aller Erwerbstätigen in ihren drei Erwerbsformen: Arbeitgeber, Angestellter und Arbeiter in der gemeinsamen Hilfsleistung der neuen sozialen Verbundenheit Ausdruck verschaffen und durch geeignete Erziehung die sittliche Durchdringung dieser verbundenen Gemeinschaft gewährleisten.

Diesem höchsten Ziel einer lebendigen Volkgemeinschaft gilt auch die Wirklichkeit des Arbeitsbündnis, dessen vornehmste Aufgabe es sein wird, die Arbeit in Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe

Berlin. Eine besondere Rolle spielt in der Freitag-Kabinettssitzung ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenamtes vom 7. April 1933.

Bei diesem Gesetz wird u. a. bestimmt, daß zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes Beamte in den Ruhestand versetzt werden können, auch wenn sie noch nicht Dienstfähig sind. Werden ehemalige aus diesen Gründen in den Ruhestand versetzt, so dürfen ihre Stellen nicht mehr besetzt werden. Auf Wahlbeamte der Gemeinde und auf leitende Gemeindebeamte, die im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden, findet die Bestimmung, daß ihre Stellen nicht mehr besetzt werden dürfen, keine Anwendung. Die Verfügungen müssen bis spätestens am 31. März 1934 ausgestellt sein.

Gerner wurde in der Kabinettssitzung der Entwurf eines Gesetzes über

die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maß-

regelungen

verabschiedet. Das Gesetz befagt u. a.: Soweit für Handlungen

oder Unterlassungen oder für die nationale Erhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März begangen sind,

dessen vornehmste Aufgabe es sein wird, die Arbeit in Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe

ursachen würde.

Die Aufhebung der im Kampfe für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstige Maß-

regelungen

verabschiedet. Das Gesetz befagt u. a.: Soweit für Handlungen

oder Unterlassungen oder für die nationale Erhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März begangen sind,

dessen vornehmste Aufgabe es sein wird, die Arbeit in Dienststrafen ver

Senator a. D. Abg. Kurowski

Des Zentrums Stellung zu Danzigs neuer Regierung und zum Ermächtigungsgesetz

In der gestrigen Sitzung des Volkstages legte Abgeordneter Kurowski den Standpunkt des Zentrums zur neuen Regierung und zu den Ausführungen des Präsidenten des Senats folgendermaßen dar:

Der Herr Präsident des Senats hat in seiner Erklärung ehe er auf die von ihm in doppelter Hinsicht gekennzeichnete Auswirkung der Wahl vom 28. Mai dieses Jahres einging,

eine kurze Skizze der Entwicklung

gegeben, der mit dem Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung ein Ziel gesetzt ist. Wenn ich die Entwicklung der Dinge bezüglich Danzigs mit ein paar kurzen Worten skizzieren darf, so ist zusammenfassend zu sagen, daß wir hier, völlig aus uns eingestellt, umgeben von Nachbarn, die nicht gerade freundlich gesinnt waren, ein Staatsgebilde übernahmen, das nicht um seiner selbst willen geschaffen war, sondern zu einem Zweck, der in erster Linie außerhalb unseres nationalen, politischen und auch wirtschaftlichen Interesse lag und

dass es gelungen ist, dieses Staatswesen zu erhalten und gerade in der Zeit des nunmehr abgetretenen Senats unter Führung unseres hochverehrten Herrn Dr. Riehm die schwere Krise zu überwinden und diesem Staatswesen in seiner idealen Einstellung noch erheblich zu stärken.

Das dürfte nur Anerkennung erheischen; und von diesem Gesichtspunkt sind wir stolz darauf, daß wir von der Zentrumspartei in allen Jahren dieser Arbeit unsere Kraft zur Verfügung stellen konnten.

Der Herr Präsident des Senats hebt nun in seiner Erklärung als Ergebnis der Wahl vom 28. Mai zwei Hauptfolgerungen hervor.

Als erste nennt er

den vollen Erfolg des deutschen Gedankens

und knüpft daran Erörterungen über die Beziehungen unseres Staates zu den anderen Staaten, insbesondere der mit uns durch wirtschaftliche Bande verknüpften Republik Polen. Auch wir möchten mit besonderer Genehmigung diesen großen Erfolg feststellen, und wir können es um so lieber tun, weil wir wissen,

dass ein großer Teil dieses Erfolges der Partei zu danken ist, die ich hier heute vor Ihnen zu vertreten die Ehre habe.

Es ist dies wirklich keine Vermessenheit von uns, wenn wir diesen Erfolg nennen, sondern eine nicht zu bestreitende Tatsache. Wer die Auseinandersetzungen in unserer Presse über diese Fragen aufmerksam verfolgt hat und die Reaktion auf der anderen Seite, wird dies bestätigen.

Dies ist uns gegenüber auch wiederholt von autoritativer Seite und sachkundigen Persönlichkeiten, die Ihnen, meine Herren von der nationalsozialistischen Partei, heute sehr nahe stehen, anerkennend bestätigt worden.

Die Linie, die der Herr Präsident für das weitere Verhalten mit unserer Nachbarrepublik Polen zeichnet, nämlich durch unmittelbare Verhandlung eine Vereinigung der gesamten schwebenden Fragen zu versuchen, andererseits mit Entschlossenheit die nationalen Rechte Danzigs zu verteidigen, ist von uns immer verfolgt worden. Es ist also nur in diesem Sinne weiter zu handeln. Wir wollen hoffen, dass die gegenwärtige Einsicht der Vertragsparteien sich durchsetzt und zu besseren Ergebnissen führt als es bisher hat geschehen können.

Wenn der Herr Präsident des Senats in diesem Zusammenhang von dem neuen Senat spricht und hervorhebt, dass dieser sich zu einer

Politik des Friedens und der Vertragstreue,

der Abtötung der Geiste und Verträge, wie der unbedingten Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte aller Staatsbürger und der vom Volksbund geschützten Verfassung als der Garantie des Friedens bekannt, so kann er verzerrt sein, dass wir mit ihm wachsame Hüter sein werden und dass er in der Befolgung dieses Versprechens bei uns seine treuesten Anhänger finden wird. Gerade das Hervorheben dieser Tatsache ist geeignet, die Hoffnung auf ein geheimerliches Zusammensetzen mit ihm zu stärken. Ein Abweichen von dieser Linie wäre für uns und für den Staat untragbar.

Die zweite Hauptfolgerung, die der Präsident in seiner Erklärung aus den Wahlen vom 28. Mai zieht, ist

die Durchsetzung des nationalsozialistischen Gedankens,

indem er danach weiterhin ein Programm aufstellt, das die Hauptmerkmale des Willens der gegenwärtigen Regierung ergibt.

Wir wären töricht, wenn wir den zweifelsfreien Erfolg der nationalsozialistischen Partei nicht anerkennen wollten, wobei natürlich zu erwägen zu ziehen ist, was man auf dieser Seite zu erreichen gehofft und was tatsächlich erreicht worden ist. Wir wären auch keine Realpolitiker, wenn wir uns nicht bemühen sollten, den Geist dieser bedeutsamen Bewegung zu erfassen und das, was wir als gut erkennen, zu fördern. Sie betont in starkem Maße das Nationale, die Abkehr vom Individualismus und die Pflege der Volkgemeinschaft in umfassendsten Sinne.

Die Liebe zum Vaterland und zum Volk ist für uns nicht nur nationale, sondern auch religiöse Pflicht.

Ich darf da auf eine Stelle des gemeinsamen Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe aus der ersten Hälfte des Junes hinweisen, die darüber folgendes sagt:

Durch Durchführung aller dieser Maßnahmen verlangt die Regierung ein

Ermächtigungsgesetz,

dessen Entwurf bereits vorgelegt ist und das in erster Lesung zur Erörterung steht. Der Umfang dieses Gesetzes ist ein außerordentlich umfassender. Wenn man die Aufzählung der einzelnen Punkte durchliest, fragt man sich, ob für das gegebene Organ, den Volkstag, überhaupt noch etwas übrig bleibt. Die Beantwortung dieser Frage ist von Bedeutung für die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes. Eine Fassung, die nicht gerade ausdrücklich eine allgemeine ist, aber durch die Vielseitigkeit im einzelnen an eine allgemeine heranreicht, ist gegen die Verfassung, denn sie geht die Geheimhütigkeit des Volkstages matt. Diese Frage wird also noch zu prüfen sein.

Im übrigen werden wir einem Ermächtigungsgesetz unsere Zustimmung, wenn auch schweren Herzens, nicht versagen.

Wir sind heute noch Vertreter des parlamentarischen Prinzips.

Und wenn nicht die Parteien, für die gerade die Plattform des Parlaments das Forum gewesen wäre, vor dem sie ihre Rechte geltend machen und verfechten könnten, das Parlament durch die Hemmungslosigkeit und in derartige Ausübung der parlamentarischen Regeln und durch ihr unverantwortliches und partimäßig verunreinigtes Verhalten in der Opposition heruntergewirtschaftet hätten, würde das Parlament auch heute noch ein anderes Ansehen haben und eine durchaus zu bevorzugende Gestalterin des öffentlichen Lebens sein. Diese Tatsache aber und der Umstand, dass und unseres Deutschen Vaterlandes.

in Zeiten der Not schnelles Handeln erforderlich, benötigt uns, von den üblichen Formen der Erledigung der Parlamentsgeschäfte abzusehen und uns mit einer repräsentativen Demokratie zu begnügen — diese Bezeichnung ist hier einmal erfolgt — d. h. durch teilweise Übertragung der Machtbefugnisse der Parlamentsmehrheit auf die diese Mehrheit repräsentierende Regierung.

Es würde uns freuen, wenn alsbald Verordnungen herauskommen würden, die sich auf das Gebiete beziehen, auf welchem wir bisher beinahe die alleinigen Kämpfer im Streite waren,

das ist das kulturelle Gebiet, insbesondere Kirche und Schule. Mit den Widerständen der liberalen Kreise und besonders der liberalen Lehrerchaft ist ja nicht mehr zu rechnen, sie sind in ein anderes Lager übergegangen und haben sich zu einer anderen Auffassung belehrt.

Sie hoffen wir, dass die Arbeit der gegenwärtigen Regierung sich in einer Weise entwickeln möge, der wir gern unsere Mitarbeit leisten. Wir tun es, ohne viel Aufhebens davon zu machen, wir bitten um Verständnis dafür, dass wir unseren Weg geräuschloser gehen. Vielleicht ist das ein äußerer Fehler, aber wir wollen uns damit abfinden.

Die Führung der Regierung wird eine sehr schwere sein.

Sie ist in Danzig deshalb so schwer, weil dieses Jubiläum in sich nicht geschlossene Staatswesen von Faktoren abhängt, auf deren Leitung wir nicht den geringsten Einfluss haben.

Die Zentrumspartei wird aber bisher ihre Pflicht tun zum Wohle der Freien Stadt Danzig und unseres Deutschen Vaterlandes.

Finanzsenator Dr. Hoppenrath

Danzigs neues Ermächtigungsgesetz

In der gestrigen Volkstagsitzung führte Finanzsenator Dr. Hoppenrath zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes aus:

In der gestrigen Volkstagsitzung führte Finanzsenator Dr. Hoppenrath zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes aus:

anderndes Gesetz vorgesehene Form und Mehrheit zulässig. Es umgrenzt seinen Geltungsbereich genau, und zwar in zweifacher Hinsicht.

Umgrenzung.

Der Präsident des Senats hat in seinen Ausführungen darauf hingewiesen, dass die Regierung zur Durchführung ihrer Pläne und zur Behebung der Not von Volk und Staat, wie schon der Titel des Gesetzes es sagt, ein Ermächtigungsgesetz für notwendig hält, zu dem ich einige kurze Erläuterungen geben möchte.

Wenn Volk und Staat in Not sind, dann ist es Pflicht der Regierung, alle Maßnahmen zu ergreifen um dieser Not abzuhelfen.

Sowohl in Danzig als auch im Deutschen Reich und in anderen Ländern hat es sich erwiesen, dass in solchen Notzeiten der ordentliche Weg der Gesetzgebung sehr häufig nicht mehr gegangen werden kann. Schnellste Entscheidungen sind notwendig, für die der normale Weg der Gesetzgebung und die Eigenheiten und Fehler eines parlamentarischen Systems nicht mehr am Platze sind. Für Danzig ist ein solches Ermächtigungsgesetz ganz besonders notwendig, weil wir hier kein Notverordnungsrecht haben, wie z. B. im Deutschen Reich. Ein solches Ermächtigungsgesetz ist also notwendig. Es ist aber auch

verfassungsmäßig zulässig.

Der Streit, der darüber früher herrschte, kann als abgeschlossen gelten. Die Scheingründe, die man früher gegen ein solches Ermächtigungsgesetz anführte, lieben nicht mehr, nachdem diejenigen, die sie angewandt für richtig hielten, sich selbst zu der Notwendigkeit eines solchen Gesetzes bereits im verschwiegenen Kämmerlein der Fraktionszimmer bekannt haben. Da die Regierung die Geschäfte des Staates in planvoller, zielsicherer Aufbaubarkeit führen will, muss das Ermächtigungsgesetz eine große Anzahl

von Gebieten zu regeln bemüht sein, von Gebieten, die durch die durchgreifenden Maßnahmen der Regierung nach allen Richtungen berührt werden sollen, oder erschöpft werden können.

Trotz dieser umfangreichen Regelung bietet die wirtschaftliche und politische Entwicklung dem Parlament noch Möglichkeiten genug zur parlamentarischen Befähigung, falls dieses für notwendig gehalten wird.

Ob und wann der große Rahmen dieses Ermächtigungsgesetzes sofort oder später ganz oder teilweise ausgefüllt werden wird, wird durch die politische und wirtschaftliche Entwicklung bedingt sein.

Das vorliegende Gesetz will nur die Gebiete regeln, die der einfachen Gesetzgebung unterliegen. Es ist daher selbst als ein einfaches Gesetz also ohne die für ein verfassungsmäßig

zu den weiteren allgemeinen Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes ist zu sagen, dass die Erfahrungen, die mit

dem früheren Ermächtigungsgesetz gemacht sind, hier verwertet werden sind. Es ist in § 3 wie bisher bestimmt, dass die erlassenen Verordnungen dem Volkstag zur Kenntnis zu bringen sind und

dass sie vom Senat aufzuheben sind, wenn und soweit der Volkstag es verlangt.

Damit beginnen sich die früheren Bestimmungen und liegen unsicher, wenn eine solche Aufhebung in Kraft tritt und welche Wirkung die Aufhebung nach sich zieht. Dazu ist in dem letzten Satz des § 3 gesagt, dass die Aufhebung erst mit dem Zeitpunkt ihres Auspruches einzutreten, so dass sich lückenlos an den Zustand, wie er durch die Ermächtigungsverordnung gegeben ist, nunmehr der Zustand der Aufhebung anschließt. Es könnte bissher vielleicht sein, ob durch Aufhebung der Ermächtigungsverordnung das betreffende Gebiet nunmehr überhaupt einer Regelung entbehrt, also ein unregelbarer Zustand eintritt oder ob die alte Rechtslage, die vor Erlass der Ermächtigungsverordnung bestanden hatte, wieder aufsteht.

Das vorliegende Gesetz hat sich für die zweite Möglichkeit entschieden. Neu ist die Bestimmung, dass der Volkstag den Anspruch, die Aufhebung einer Ermächtigungsverordnung zu verlangen, nicht für alle Zeit und für unbestimmte Zeit beibehalten solle, sondern diesen Anspruch für eine angemessene Frist nach Erlass und Bekanntwerden der Ermächtigungsverordnung haben dürfe. Der Senat war der Auffassung, dass bei zeitlich unbegrenzter Aufhebungsmöglichkeit das Volk das Gefühl der Unsicherheit, ob die Regelung von Bestand sei oder nicht, nicht haben darf. Das Volk kann eine sichere Rechtsgrundlage verlangen, auf die es sich verlassen kann und mit der es beim Aufbau und Ausbau seiner Maßnahmen zuverlässig rechnen kann.

Hinsichtlich der

Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes und seiner Dauer

enthält § 4 klare Bestimmungen. Notwendig war nur hier,



Ein Dokument der amerikanischen Wirtschaftsnot.

Da die Lehrkräfte in der amerikanischen Stadt Chicago seit Monaten nicht mehr regelmäßig Gehalt bekommen haben, veranstalteten sie kürzlich einen Demonstrationszug, durch den der Verkehr der Stadt zum großen Teil lahmgelegt wurde. Auf mitgeführten Transparenten wiesen sie auf ihre Not hin. Ob jedoch dieser Verzweiflungsschritt einen Erfolg gebracht hat, ist zu bezweifeln — denn wenn der Stadtsädel leer ist, nutzen auch alle Demonstrationen nichts.

Hinsichtlich der

Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes und seiner Dauer

enthält § 4 klare Bestimmungen. Notwendig war nur hier,

auszusprechen und zu bestimmen, daß das zum Volksentscheid noch anstehende Gesetz über Änderung und Aufhebung des bisherigen Ermächtigungsgesetzes gegeben ist. Da durch Aufhebung des alten Volksstages alle legislativen Arbeiten, in welchem Stadium sie sich auch befinden mögen, von selbst zusammenfallen, ist damit auch der Gesetzesvorstellung zur Aufhebung des alten Ermächtigungsgesetzes erledigt, da er sich auch im Stadium des Volksentscheides in einem noch nicht abgeschlossenen geleggeberischen Entwicklungszustande befand. Außerdem ist, nachdem über das Gebiet der Ermächtigung jetzt volle Übereinstimmung zwischen Regierung und Volk durch den Ausfall der Wahlen erzielt ist, die Voraussetzung eines Appelles an das Volk fortgesunken und damit einem Volksentscheid der Böden entzogen.

Noch niemals wurde die Regierung in Danzig von so starkem, so einheitlichem und so geschlossenem Mehrheitswillen des Volkes getragen.

Gerade aus dieser Tatsache entnimmt die Regierung die Verpflichtung, alles und jedes zu tun, um dafür zu sorgen, daß deutliches Volkstum deutsche Sitten und Art in Danzig mit allen Mitteln ebenso wie die Wirtschaft gefördert werden müssen, denn nur dann können Volk und Staat die Kräfte der Geschichte, der Politik und der Wirtschaft übersteigen, wenn der Wille einer starken Regierung auch gefragt wird, von dem starken Vertrauen des Volkes. Regierung und Volk gehören in Danzig unloslich und unzertrennlich zusammen jetzt und immer.

Was die Parteien zur Regierungserklärung sagen

Die gestrige Aussprache im Volkstag.

Der Volkstag zeigte gestern wieder das Gepräge eines großen Tages. Die Abgeordneten waren volljährig erschienen, die Tribünen voll besetzt, in der Diplomatenloge saß man u. a. wieder den deutschen Generalconsul Freiherrn von Thermann, den Höhen Kommissar Helmut Rosting, den russischen Generalconsul Dr. Kalina sowie andere diplomatische Vertreter. Gleich nach Eröffnung der Sitzung betrat in feierlichem Schritt der Präsident des Senats Dr. Rauchning die Rednertribüne und verlas unter großster Aufmerksamkeit des Hauses die Regierungserklärung, die wir an anderer Stelle wiedergeben und behandelten. Nachdem dann anschließend der Finanzsenator Dr. Oppenrath seine an anderer Stelle gleichfalls mitgeteilte Rede zum Ermächtigungsgesetz verlesen hatte, vertagte sich das Haus auf eine Stunde, um den Fraktionen und Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Besprechungen für die Aussprache zu pflegen.

Nach Wiederzusammentritt des Hauses ergriß in der Aussprache als erster Redner

der Vertreter des Zentrums

Senator a. D. Abg. Kurovski das Wort zu seiner Rede, der am Schluß auch der Präsident des Senats, Dr. Rauchning Beifall klatschte und die wir auf der ersten Seite unseres heutigen Beiblattes wiedergeben.

Der Vertreter der Sozialdemokraten

Abg. Brill betonte, daß es in Danzig jetzt das erste Mal sei, daß eine einzige Partei über die Machtverteilung und damit die Geschichte Danzigs bestimme. Was der gegenwärtigen Lage das besondere Gepräge gebe sei der Umstand, daß zwischen dem Programm und den Grundsätzen der Nationalsozialisten und unserer staatsrechtlichen Stellung starke Widersprüche klaffen. Der Präsident habe das Ergebnis der Neuwahl als eine geistig-sittliche Neuordnung bezeichnet. Die Begleiterscheinungen aber während der Wahl haben für die Partei des Präsidenten recht wenig Zeugnis abgelegt für die geistig-sittliche Neugestaltung. Das Ergebnis vom 28. Mai sei mir erzielt worden durch die Einflüsse aus dem Reich, durch unerhörten Druck auf abhängige Wähler und durch Gefüllungsterror, durch ungezählte Versprechungen. Es sei den Nationalsozialisten nicht gelungen, die Sozialdemokraten in ehrlichem Kampfe zu entwurzeln und zu zerstören, der Sieg der Nationalsozialisten in Danzig sei kein voller und vor allem kein dauernder Erfolg. Sie werden die Versprechungen nicht erfüllen können, die sie gemacht haben, trotz der Paraden und Feste werde in die hungernde Bevölkerung die Enttäuschung einziehen.

Aus der Regierungserklärung sei zu entnehmen, daß der Senat die unbedingte Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte versprochen habe. Dazu sei er auch durch den geleisteten Eid unbedingt verpflichtet. Alle künftigen Handlungen müßten darum auch von diesem Willen geleitet werden. Dieses Versprechen sei erst heute und in den letzten Wochen gegeben worden und siehe im Widerspruch mit früheren Auseinandersetzungen, es entbehrt daher der Überzeugungs Kraft. Wie sollte man mit diesem Versprechen die Anklage der Ausrottung des Marxismus vereinbaren. Wie sollte man damit verhindern, wenn man den Sozialdemokraten die Gleichberechtigung nehme, wie dies angekündigt sei? Wenn man hier nach deutschem Muster verfährt, dann werde die Demokratie durch die Diktatur ersezt. Das sei ver-

fassungswidrig. Wer Danzigs äußere Freiheit wolle, müsse die Freiheit im Innern achten. Der Geist des Internationalismus sei nicht schädlich, er habe 14 Jahre den deutschen Charakter Danzigs erhalten.

Die Sozialdemokratie begrüßt das Bekennnis zum Frieden und zur Vertragstreue. Aber die NSDAP sei noch bis in die jüngste Zeit hinein schärfste Gegnerin der Verständigungspolitik gewesen und habe die Verständigungspolitik als Landesverteidiger bezeichnet. Man könne sich über diesen Gesinnungswandel nur freuen und man könne nur wünschen, daß er aus aufrichtigen Herzen komme und daß die tatsächlichen Verhältnisse die rechte Würdigung erfahren. Bis jetzt aber habe sich der Nationalsozialismus stets als das größte Hemmnis jeder Verständigung erwiesen.

Was das Ermächtigungsgesetz angehe, so enthalte es eine Reihe von Punkten, die auf eine Bekämpfung der freiheitliebenden Arbeiterschaft hinauslaufen. Es gebe nicht an, die Volksgemeinschaft zu verbünden und wesentliche Teile des Volkes unter Ausnahmerecht zu stellen. Die Sozialdemokraten seien allerzeit die besten Vorkämpfer für die Volksgemeinschaft gewesen, aber man könne nicht glauben, daß der Sozialismus durch den Kapitalismus verwirkt werde, die Nationalsozialisten seien aber der letzte Versuch, den Kapitalismus zu retten. Die geplante Ständevertretung sei mit unserer Verfassung schwer vereinbar.

Die Tendenz des Ermächtigungsgesetzes sei, die Übertragung der in Deutschland getroffenen Maßnahmen nach Danzig. Die Sozialdemokraten seien grundsätzliche Gegner jedes Ermächtigungsgesetzes und halten es für verfassungswidrig, da der Volkstag nicht das Recht habe, seine Kompetenz auf den Senat zu übertragen. Die Sozialdemokraten hegten starke Zweifel, ob Presse- und Versammlungsfreiheit, die Freiheit der Person, die Meinungsfreiheit, die Gleichheit vor dem Gesetz gewahrt werden. Sie befürchten, daß schlimmere Zeiten herauszuführen werden als im alten Obrigkeitsstaat. Damals haben die Sozialdemokraten die Freiheit und Rechte erlämpft, das werde ihnen auch in Zukunft geschehen werden, sei übrigens fraglich.

Nachdem der Kommunist Langau seine bekannten Phrasen heruntergespielt hatte, sprach als Vertreter der Deutschen Nationalen

der frühere Präsident des Senats Dr. Ziehm. Er erklärte, daß die Deutschen Nationalen dem Ermächtigungsgesetz zustimmen werden. Die Deutschen Nationalen hätten in der vorigen Regierung weitgehende Vollmachten gefordert und erhalten. Sie haben sich damals zum Nutzen für Volk und Staat bemüht. Es sei notwendig, daß Maßnahmen schnell erlassen und durchgeführt werden, nur so sei der Staat vor mancherlei Gefahren zu bewahren. Das sei auch für die Zukunft nötig. Es liege im Rahmen der Deutschen Nationalen Staatsaufstellung, daß eine starke Staatsgewalt vorhanden sei. Die Deutschen Nationalen wollen:

sei. Es ist mir gleich. Hier gehöre ich hin — ich gehöre zu dir."

Da ergriff Gabriel die Hand des Alten, und es war, als ob Herr und Knecht jetzt noch fester miteinander verknüpft wären.

"Hallo", rief es von draußen. "Kommt ihr nicht? Wollt ihr uns nicht?"

"Doch — sofort. Ich laufe", rief Gabriel und stürzte die Treppe hinab. Der Schlüssel knirscht beim Heraufdrehen. Dann sprang die auf. Im Licht der Flurlampe erkannte der Bauer die Erlerin, ein Mädchen und einen Mann, der ebenso alt war wie der, von dem er soeben kam.

"Du, Gertrud? Du hier? Ich verstehe das nicht."

"Aber ich. Willst du nicht zur Seite gehen und uns bitten, einzutreten?"

"Natürlich. Selbstverständlich. In die Stube. Es ist schon früh."

"Nachher will ich dir alles erklären. Wenn ich dich zuerst darum angehen dürfte, uns eine Tasse Kaffee und etwas zu futtern zu geben, würden wir dankbar sein. Wir liegen lange auf der Bahnhof."

"Mir eines, ehe ich in die Küche gehe: "Wo ist Gott?"

"In England."

"Und du? Woher kommst du?"

"Aus Hamburg. Du erfährst alles. Nachher. Aber das sage ich dir, diese zwei Leutchen, die kleine Diesel und ihren Großvater, mußt du in der nächsten Zeit beherbergen. Einverständnis oder nicht?"

"Wir haben der Kirchenden Bettlen genügend. Es fragt sich nur, ob deine Freunde, oder wer du uns mitbringen, mit den Stillen einverstanden sind."

"Selbstverständlich."

"Also dann kommen Sie. Herr — Herr . . ."

"Kramer ist mein Name", antwortete der Maler schwärmerisch.

"Und du, kleines Fräulein?"

"Diesel."

I. eine kraftvolle Regierung, die schnell und wirksam das durchführen könne, was sie als notwendig erachten, und

2. wollen sie ihre positive Stellung zur Regierung bekunden und ihren Willen zur Mitarbeit. Darum würden sie für das Ermächtigungsgesetz stimmen. Die Deutschen Nationalen werden immer zur Regierung stehen, wo sie den Willen zu aufbauender Tat befinden, wo sie die Wirtschaft fördere, die Kultur hebe, nach außen die Rechte Danzigs wahre. Sie haben den Wunsch und die Hoffnung, daß die beschäftigten Maßnahmen beitragen mögen, das zu erreichen, was Ziel und Ziel des Ermächtigungsgesetzes ist: Die Not von Volk und Staat zu beheben.

Abg. Czarnedi (Pole)

führte etwas reichlich unklar und verworren aus, daß letzten Ende jede Regierungsmahnahme den Geist atme, der sie besaße. Die Ausführungen des Präsidenten des Senats ständen im Gegensatz zu den außenpolitischen Taten der bisherigen Regierung, sie atmeten eine sachliche positive Einstellung zur Außenpolitik, weshalb sie begrüßenswert seien. Dagegen sei es dem Redner nicht möglich, für das Ermächtigungsgesetz zu stimmen. Die Leidenschaften, die darauf hinauszielen, Danzig als Problem zu erhalten, haben die schlimmsten Folgen gezeigt, unter denen Danzig heute leide. Es müsse alles darangehen, die Schwierigkeiten zu beheben. Die Politik des Wohlwunsches und Zuversichts müsse ein Ende haben. Redner erwartet, daß die Methode des deutsch-nationalen Patrioten Krieges endlich ein Ende nehme, es müsse Politik des lähmenden Willens ohne Sentimentalität getrieben werden. Danzig müsse guten Willen zeigen, es müsse gegenseitige Achtung der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit eintragen. Man müsse sich über diesen Gesinnungswandel nur freuen und man könne nur wünschen, daß er aus aufrichtigen Herzen komme und daß die tatsächlichen Verhältnisse die rechte Würdigung erfahren. Bis jetzt aber habe sich der Nationalsozialismus stets als das größte Hemmnis jeder Verständigung erwiesen.

Nachdem noch der nationalsozialistische Abg. Hohnfeldt kurz gegen einige der Redner polemisierte, fand die ruhig und sachlich verlaufene Sitzung gegen 7 Uhr ihren Abschluß durch Überweisung des Ermächtigungsgesetzes an den Haupthaushalt. Dieser tagt bereits heute im Laufe des Vormittags, am Nachmittag um 1/2 Uhr tritt dann der Volkstag wieder zusammen, um das Gesetz in zweiter und dritter Lesung zu verabschieden.

heftigen Kritik unterzogen worden. Es sei Sache des Senats, eine Justizreform schnellstens durchzuführen. Die erste Amtshandlung des neuen Senats sei die Beendigung von zwei Nationalsozialisten gewesen. Drei polnische Männer aber, die für die Verteidigung der Polenrechte mit insgesamt 17 Monaten für ihre Pflichterfüllung bestraft worden seien, schmachten noch im Kerker. Er bitte, auch hier eine große Geste des Polen gegenüber zu machen und ihnen die Freiheit zu schenken.

Abg. Dr. Moczyński (Pole)

bezeichnete die Rede des Präsidenten des Senats als mutig und würdig, was man anerkennen müsse, wenn man in vielen Dingen auch anderer Auffassung sei. Er, der Redner, sei im Prinzip gegen Ermächtigungsgesetze, er müsse aber anerkennen den Willen einer Partei, die Verantwortung allein zu übernehmen. Der Präsident des Senats habe abgelegt:

1. das Versprechen, Verfassung und Verträge zu achten,
2. ein gutes Einvernehmen zwischen Danzig und Polen herbeizuführen — was bisher alle Regierungen versprochen, aber nicht gehalten haben,
3. daß die Politik den Vorzug haben solle vor der Wirtschaft, welches Prinzip er für falsch halte,
4. ein praktisches Einstellen zur politischen Minderheit. Möge diese Minderheit auch noch so gering sein, sie hat ihre Verbundenheit mit dem Mutterland ebenso wie die deutschen Nationalisten. Viele Worte und Taten vor der Wahl jedoch lassen es zweifelhaft erscheinen, ob die heutigen Versprechungen Wirklichkeit werden und müssen mit Misstrauen erfüllt werden. Solange der gute Wille durch praktische Arbeit nicht bewiesen sei, müsse er das Ermächtigungsgesetz ablehnen.

Nachdem noch der nationalsozialistische Abg. Hohnfeldt kurz gegen einige der Redner polemisierte, fand die ruhig und sachlich verlaufene Sitzung gegen 7 Uhr ihren Abschluß durch Überweisung des Ermächtigungsgesetzes an den Haupthaushalt. Dieser tagt bereits heute im Laufe des Vormittags, am Nachmittag um 1/2 Uhr tritt dann der Volkstag wieder zusammen, um das Gesetz in zweiter und dritter Lesung zu verabschieden.

Rote Fliegerpest über Berlin

Der Conti-Dienst verbreitete folgende Meldung mit der Weisung, daß sie von allen deutschen Zeitungen in Deutschland auf der ersten Seite veröffentlicht werden müßt:

Berlin, 23. Juni. Heute nachmittag eröffneten über Berlin ausländische Fluggesellschaften von einem in Deutschland unbekannten Typ und waren über dem Reichstag und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte, und die sonstigen auf dem Flughafen vorhandenen Sportflugzeuge die Schnelligkeit der aufgelaufenen ausländischen Flugzeuge nicht erreichen, konnten diese unerkannt entkommen.

Diele Borgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zurzeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehnen Typs können ungestört über den Gebäuden der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Heute sind es noch Flugblätter, morgen, morgen, können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Mit Recht wird überall in der deutschen Bevölkerung die Frage gestellt: Wozu haben wir eigentlich eine Luftpolizei? Ist es nicht das Natürliche, anzunehmen, daß diese Luftpolizei in der Lage wäre, sofort einzuziehen und die feindlichen Angreifer an ihrem verbrecherischen Tun zu hindern? Weit gefehlt. Deutschland besitzt zwar eine Luftpolizei, aber diese heißt nur so, weil sie auf Flughäfen als aussichtsreichste Instanz tätig ist.

Deutschland besitzt nicht ein einziges Polizeiaufzugs, und warum nicht — weil das Gebot der Feindverbündet Deutschlands zur Ohnmacht gegen jeden Übergriff innerhalb seiner Lufthöhe verdammt. Jeder Vogel darf sich weben, wenn sein Nest angegriffen wird. Nur Deutschland muß mit gesuchten Schwingen und stumpfen Krallen zuschauen, wenn sein Nest beschmutzt und demnächst vielleicht sogar zerstört wird.

Das deutsche Volk verlangt Schutz vor moralischer Verstüfflung, die sich morgen in materielle Vernichtung umwandeln kann. Das deutsche Volk fordert von einer verantwortungsbewußten Regierung unverzüglich Maßnahmen, um die nunmehr unerträglich gewordene Schwäche des deutschen Luftraumes zu beseitigen.

Wir fragen das Luftfahrtministerium, von dem anerkannt werden müßt, daß es gewiß schon vieles auf dem Gebiete der

Luftfahrt in Zusammenarbeit mit den anderen Bölkern geleistet hat: „Was gedenkt das Luftfahrtministerium hiergegen zu tun? Videant consules!"

Verbrecher im Film.

Durch die Ankündigung von Steckbriefen im Rundfunk ist schon mancher Verbrecher überführt worden. Scotland Yard hat nun seit kurzem auch den Film in seinen Dienst gestellt. In allen Londoner Kinos erschienen die Bilder eines als Mörder schwer verdächtigen und seit langem gesuchten Mannes auf der Leinwand, und wurden durch genaue Schilderungen seines Aussehens und des Verbrechens ergänzt. Außerdem wurden Anweisungen gegeben, welche Schritte derjenige, der den Verbrecher kenne oder ausfindig machen würde, zu tun hätte. Um die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen, wurde der Film durch die lautenden Sätze der englischen Polizei-Pfeifen eingeleitet.

MacDonald sprach Freitag vor Pressevertretern über die Weltwirtschaftskonferenz, wobei er u. a. erklärte, jede internationale Konferenz mache in der zweiten Woche ein Stadium des Pessimismus durch. Er gehe in die dritte Woche mit einem Gefühl des Optimismus. Beziiglich der Anregung an f. Vertrag bemerkte der Premierminister, daß eine unstilligerer Vorhalt nicht gemacht werden könnte.

Der Reichsminister des Äußeren Greifherr von Neurath hat dem Prinzen von Wales zu dessen Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der zweite Unterausschuß des Finanzausschusses der Weltwirtschaftskonferenz, der heute vormittag zusammentrat, teilte nach längerer Beratung mit, es sei nach allgemeiner Auffassung die Goldwährung für den inneren Zahlungsmittelkreis unter den moderaten Verhältnissen nicht erforderlich.

Das Berliner Schwingerlacht verurteilte die Ehefrau Maria Boddin wegen bestialischen Mordversuchs an ihrem Kinde Rosemarie zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Herr Gott, Gabriel, du bist verdattert. Kenne dich nicht wieder. Ich habe schon vorher verraten, daß sie Diesel heißt. Deshalb braucht du sie nicht anzusehen, als ob du Geister vor dir hättest. Lass ihn, Kind, er heißt nicht. Aber, komm, wir machen die Sache anders. Die Herren gehen in die Stube, und wir zwei, wir wandern in die Küche, um zu sehen, ob einigermaßen Genießbares im Halberthause zu entdecken ist.

"Nein —", meinte der Bauer ab. "Philippe und ich — —"

"Nichts da. Du begleitest unseren Großvater, und wir zwei Frauen, wir machen uns an die Arbeit."

Wie Gertrud es sagte, so geschah es.

Gabriel half seinen Gästen ablegen und begleitete den Fremden in die Stube. Gertrud und Diesel ließen zum Herd, legten Feuer an und begannen zu wirtschaften. Nach einiger Zeit erhoben sie Hilfe durch Philipp, der sich aufgepustet hatte, aber schweigend war.

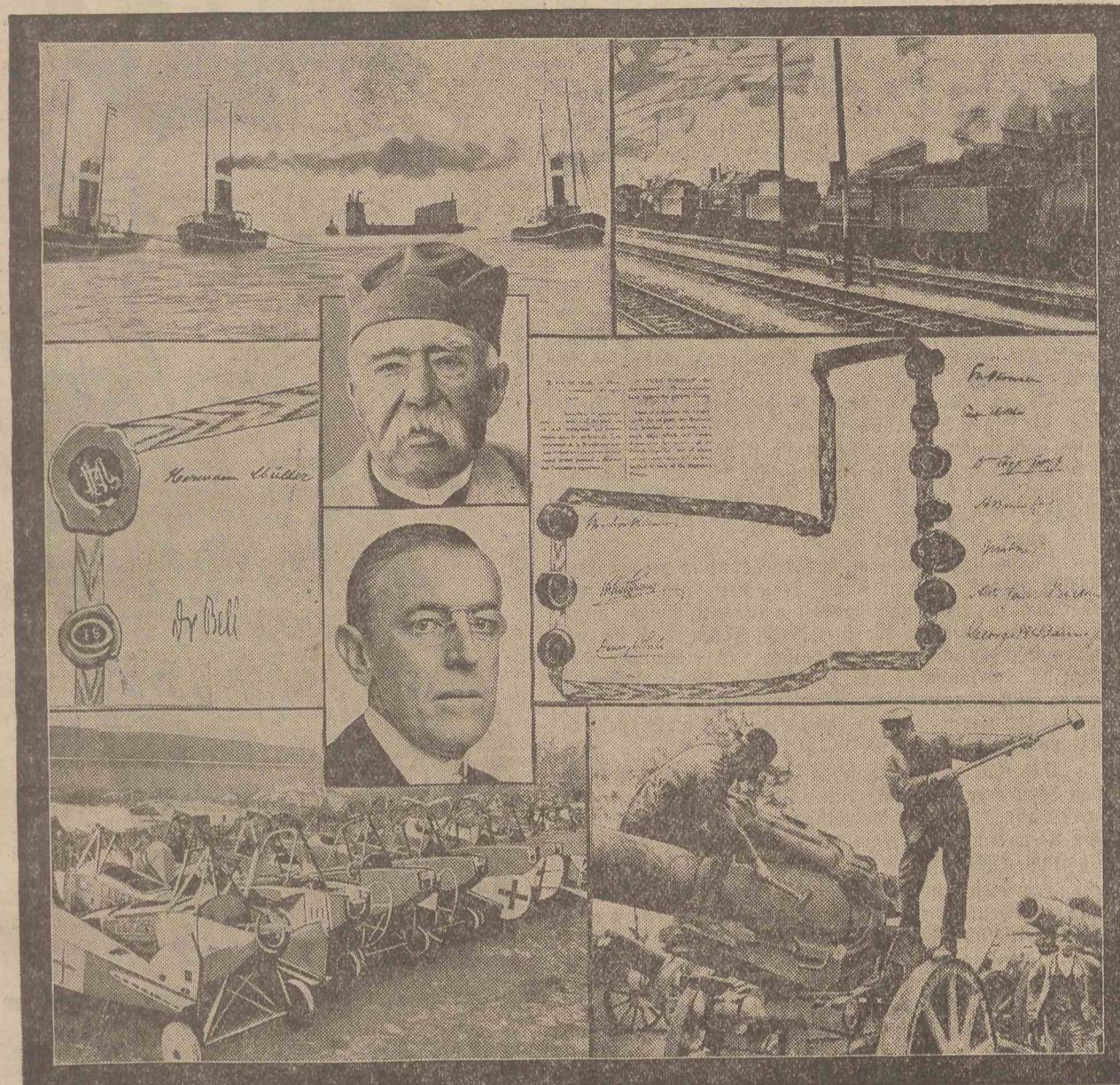
Es dauerte einige Stunden, ehe auf dem Halberthof das Licht ausgeschaltet wurde.

Noch ein Mann stand während dieser Zeit auf und gab sich einer Beschäftigung hin, die Ueingewohnten sonderlich hätte erscheinen müssen.

Als Margot Bettig mit ihren Eltern vom Tanzboden nach Hause kam, entdeckte sie, daß der Schmuck, die ihr erst am Morgen geschenkt wurde, verlorengegangen war. Entsehen und Bestürzung herrschten bei der Mutter und ihrer Tochter. Der angesetzte Vater aber lachte über die Verzweiflung und tröstete: "Was tut das, mein Kind. Grüne dich nicht. Wenn du Hochzeit hältest, wird dich eine Gabe von auffallender Schönheit erfreuen."

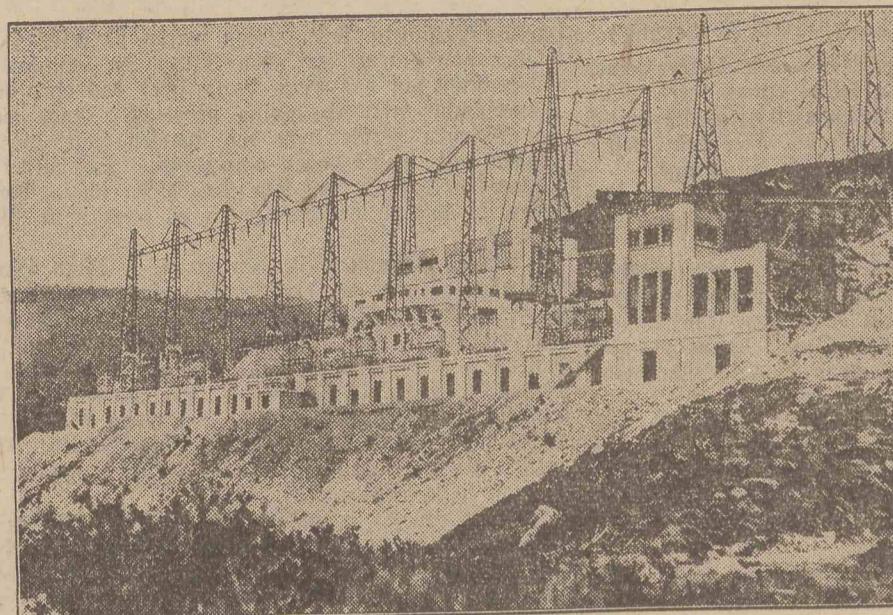
Der Pilcherbauer hätte nicht so gesprochen, wenn ihm Wissen von der nachstehenden Absonderlichkeit gewesen wäre. In einem Zimmer des "Kruges" hockte der Professor hemdärmelig vor einem Tisch und blätterte in dem Preisverzeichnis eines bekannten Berliner Juwelergeschäfts. In der Linken hielt er die Uhr, die ihm vom Pilcherbauer geschenkt worden war, und die

herrige Kritik unterzogen worden



Versailles . . .

Am 28. Juni fährt sich wieder der Tag, an dem das Diktat von Versailles unterschrieben wurde. In unserer Bildserie zeigen wir die "Väter" dieses unmenschlichsten aller "Friedens"-Diktate der Weltgeschichte: (Mitte oben) den französischen Staatspräsidenten Clemenceau und den amerikanischen Präsidenten Wilson (Mitte unten), sowie (Mitte rechts) die ersten Unterschriften unter dem Vertragsdokument und die Bestätigungen der deutschen Vertreter (Mitte links). Auf den anderen Aufnahmen sehen wir einige wenige der für Deutschland furchtbaren Folgen des Diktates: (oben, von links) die Ablieferung eines großen deutschen Schwimmdocks auf Reparationskosten an England — lange Züge deutscher Lokomotiven rollten für immer nach Frankreich — (unten, von links) tausende deutscher Militärflugzeuge mußten vernichtet werden — deutsche Arbeiter mußten auch die letzten deutschen Geschütze vernichten, so daß heute noch Deutschland einer Welt von Waffen wehrlos gegenübersteht.

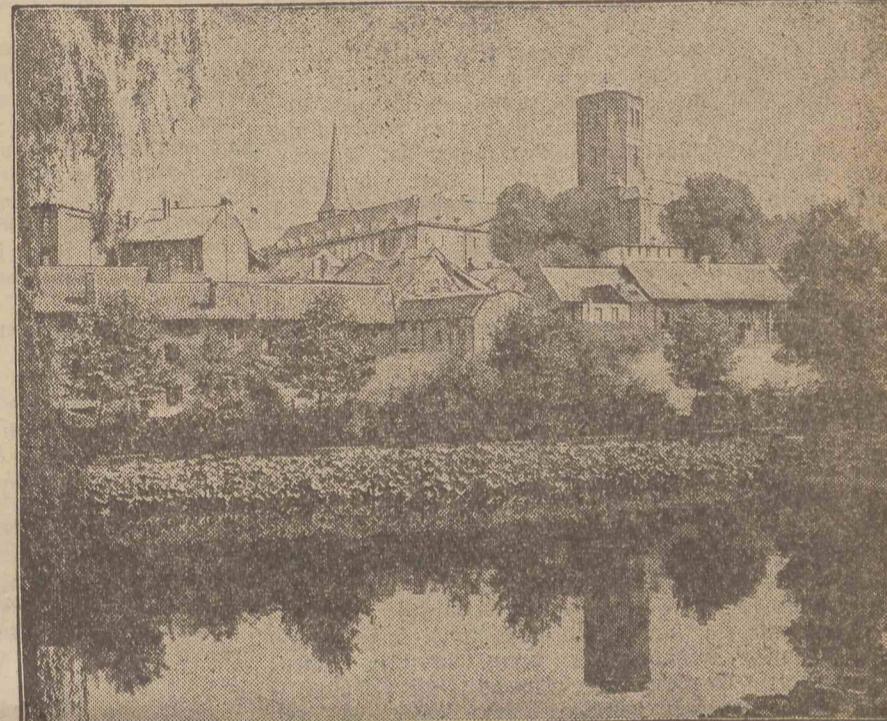


Prof. Leo Frobenius,
der bedeutende deutsche
Ethnologe und Afri-
kanforscher, vollendet am
29. 6. sein 60. Lebensjahr.

Deutsche Technik im Auslande.
Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf das jetzt seiner Bestimmung übergebene riesige Kraftwerk von Barres (Frankreich) — das größte Staukraftwerk Frankreichs, das zum größten Teil mit deutschem Material auf Grund der Reparationsverpflichtungen erbaut wurde.



Griechenlands neuer Ge-
sandter in Berlin.
Exzellenz Rangabe ist
zum Gesandten Griechen-
lands in der Reichshaupt-
stadt ausersehen.



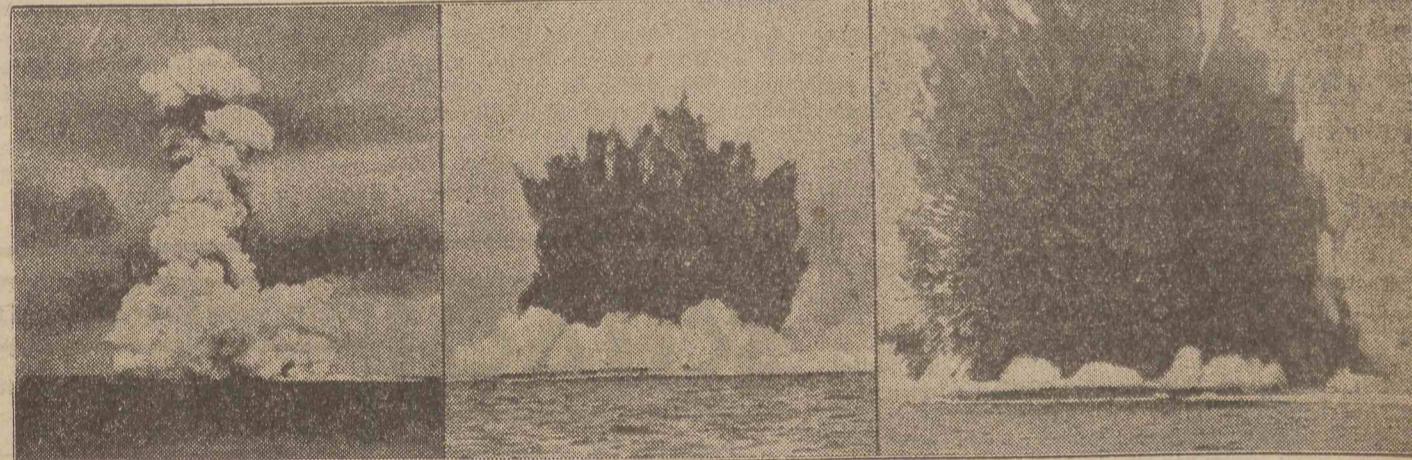
München-Gladbach und Rheydt wieder getrennt.

Die im Zusammenhang mit der kommunalen Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vereinigten Städte München-Gladbach und Rheydt sind wieder getrennt worden. Die Vereinigung dieser Städte bildete bekanntlich seinerzeit einen der am heftigsten umstrittenen Abschnitte des Umgemeindungsgesetzes. Auf unserem Bilde aus Gladbach-Rheydt sieht man die schöne Münsterkirche und die ehemalige Abtei.



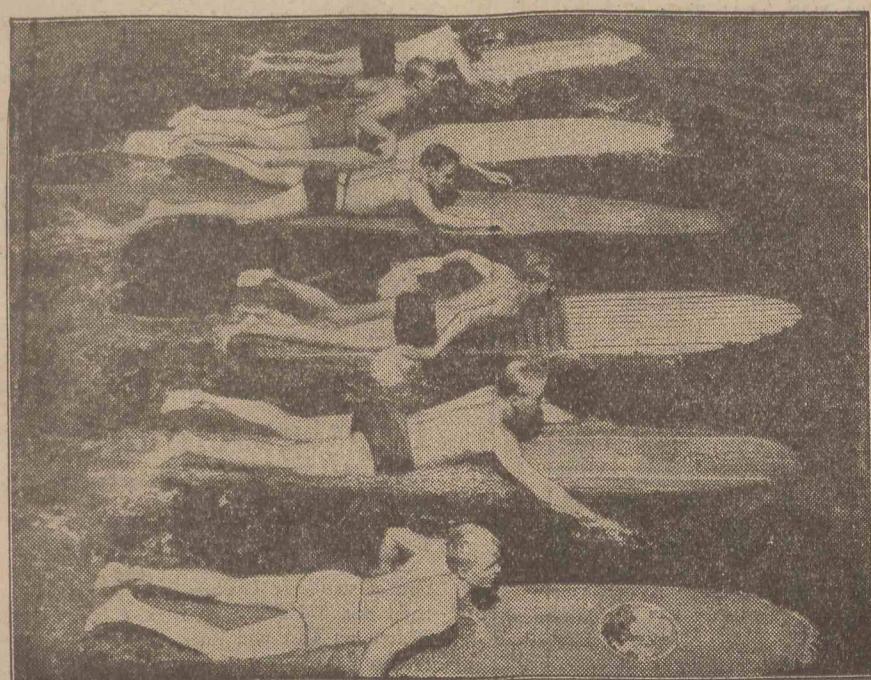
Eine Marke zur Wiener Briefmarkenausstellung.

Anlässlich der bevorstehenden Internationalen Ausstellung der Philatelie in Wien wurde diese Briefmarke geschaffen, deren Motiv einer Radierung von Moritz v. Schwind entnommen ist.



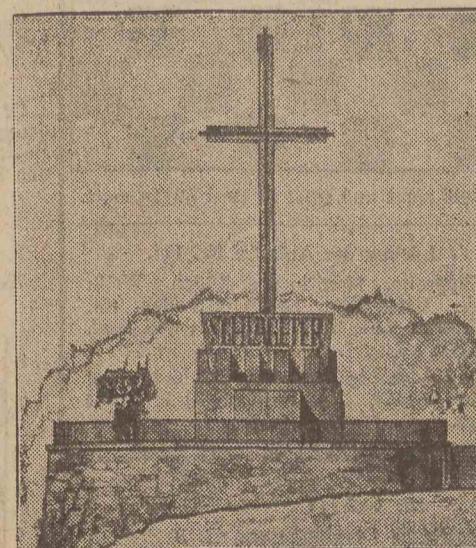
Der Krakatau in Tätigkeit.

Diese interessante Bildserie zeigt die einzelnen Phasen eines Ausbruches des Vulkans Krakatau in der Sundastraße zwischen Java und Sumatra. Der Vulkan galt bekanntlich seit 1680 als erloschen; eine Explosion im Jahre 1883 zeigte jedoch, welch furchtbare Gewalten der Himmel entfalten kann, denn über die Hälfte der Insel versank im Meer, und die durch die Katastrophe hervorgerufene Meeresswelle durchzog den ganzen Pazifischen und Indischen Ozean bis zur Küste Südamerikas, während riesige Massen vulkanischen Staubes auf der ganzen Erde Luftstürmungen und Dämme rungsergebnisse herorrieten. Unsere drei Bilder zeigen, wie ungeheure Mengen von glühender Lava, die auf der Aufnahme schwarz erscheinen, in die Luft geschleudert werden, während das Wasser in weitem Umkreis zu Kochen beginnt und gewaltige weiße Wasserdampfwolken zischend in die Höhe fahren — ein Schauspiel von eigenartiger Schönheit, das von einem wagemutigen Bildberichterstatter nicht ohne Lebensgefahr festgehalten wurde.



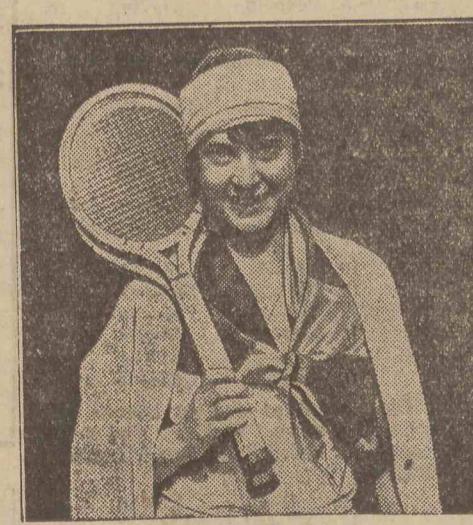
Ein neuer Sport aus Amerika.

Auf diesen einfachen Brettern, wie sie die Eingeborenen von Hawaii zum Wellenreiten benutzen, trägt man neuerdings in Kalifornien regelrechte Wettkämpfe aus. Da man sich hierbei mittels der Hände fortbewegen muß, wird dieser Sport auch als vorzüglichste Übung für Schwimmer angesehen.



Dieses Schlager-Ehrenmal wird an der Porta Westfalica errichtet.

Am nächsten Sonntag wird bei Minden, gegenüber dem Salobsberg an der Porta Westfalica der Grundstein zu einem Schlager-Ehrenmal gelegt, dessen Entwurf wir hier wiedergeben.



Cilly Aussem zieht sich zurück.

Eine der besten Tennisspielerinnen Deutschlands, die Kölnerin Cilly Aussem, — im Jahre 1930 gewann sie die Wimbledon-Meisterschaft — will aus gesundheitlichen Rücksichten endgültig den Schläger aus der Hand legen.



Der neue Präsident des Norddeutschen Lloyd.

Nach dem Rücktritt des Präsidenten Philipp Heinzen hat Karl Lindemann in Bremen den Vorsitz des Aufsichtsrates beim Norddeutschen Lloyd übernommen.



Wehrkreisfarrer Müller
50 Jahre alt.

Wehrkreisfarrer Müller vollendete am 28. Juni sein 50. Lebensjahr. Wehrkreisfarrer Müller ist bekanntlich der Führer der "Deutschen Christen" und der Vertrauensmann des Reichskanzlers für die protestantische Kirche.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(16. Fortsetzung.)

Beim Lunch lernte Hardt die beiden Töchter seines Chefs aus erster Ehe kennen; frisch etwas verkehrt Mädchens, Anfang der zwanzig, die ebenfalls fliegend deutsch sprachen. Sie schienen sehr erfreut über den neuen Hausgenossen, bestürmten ihn gleich mit Fragen:

"Können Sie Tennis spielen, Hockey, Golf? Tanzen Sie gern? Schwimmen Sie auch lieber in offener See als in einem Pool?"

Was Hardt lächelnd bejahen konnte — bis auf Golf. "Oh, wir haben keine Lints! Sie werden es schnell lernen. Die Deutschen sind in den letzten Jahren seine Sportleute geworden. Und den 'Zapp' haben wir auch gesehen; er flog gerade über unser Haus. Nicht wahr, Dad?"

"Reiten Sie auch, Mister Hardt?" klang die helle Stimme der jungen Frau dazwischen, deren ruckbraune Augen einen Blick über den Tisch gesucht. "Ja? Und auch so gern? Das ist famos! Da habe ich vielleicht ab und zu einen Begleiter auf meinen Ritten — wenn Sie wollen?"

Süße Augen hatte die kleine Frau, wenn sie einem so entzückend lächelt und dabei schelmisch wie ein Kind anblinzelte . . .

Hardt verneigte sich.

"Mit tausend Freuden, wenn Ihr Herr Gemahl es gestattet und meine Pflichten mir Zeit dazu lassen! Noch bin ich nicht ganz informiert über die Arbeitsteilung."

"Och!" — ein trillerndes Lachen, weiße Zähne schimmerten zwischen sehr roten Lippen — "mein Mann will immer, was ich will! Nicht wahr?", sagte sie, den sie verliebt Betrachtenden anstrahlend, der schmunzelnd seinen ungeschickt erworbene Kinnlein austrafte.

"Es nützt mir nicht viel, wenn ich ihr was abschlage", sagte er in gemachter halblauer Vertraulichkeit zu Hardt hinüber, "in fünf Minuten hat sie mir's doch abgekettet, der kleine Rader. Aber ich freue mich, wenn Sie mit meiner Frau ausreisen wollen. Es ist langweilig für sie, sich immer nur mit dem Reitnachwuchs zu beschäftigen. Meine Mädel haben anderen Sport lieber und ich keine Zeit."

"Sie immer", schwoll die kleine Frau, und machte ein Schmolzmäuschen. Was ihr, wie beide Männer insgeheim fanden, wiederum reizend stand.

Sobald Frau Marion sich in die Unterhaltung gesetzt, waren beide Töchter verstimmt. Hardt hatte das Empfinden, als seien sie der jungen Stiefmutter nicht allzu herzlich geföhnt, die ihre bescheideneren Reize so sehr in den Schatten stellte.

Nach dem Lunch wurde Hardt von der ganzen Familie über das ausgedehnte Feststück geführt, um am Golfsplatz zu landen, wo die sportbegeisterten Mädchen ihm gleich die ersten Regeln des Spiels erklärten. Zum Fünfzehnten fand sich eine ganze Gesellschaft aus der Nachbarschaft ein, lauter bildhübsche, aufs äußerste gepflegte junge Menschen, aus deren blühenden Augen und lebhaften Gebärden überströmende Unternehmungslust und Gesundheit sprachen. Der Lautsprecher des Radios wurde eingeschaltet — gleich darauf tanzte alles auf dem spiegelglatten Boden des extra hierzu eingebauten kleinen Tanzsaals.

Helmut Hardt hatte jogleich Gelegenheit, seine Kunst auf diesem Gebiete zu zeigen, was das junge Volk entschieden mehr interessierte als sein Körnen als Bildhauer, dessen der Hansherr beim Tee rühmend Erwähnung getan.

Trotzdem der junge Deutsche kaum ein Wort von dem durcheinander schwirrenden Gespräch verfehlte, unterhielt er sich prächtig mit den Damen, die ihm unter großem Gelächter einzelne gassenbübenhafte Redensarten, den in Amerika vielbefieberten Slang, beibrachten, und sich königlich über seine gehorsame Wiederholung amüsierten, wobei seine lustig blitgenden Augen deutlich verrieten, daß er deren Sinn wohl verstand.

Es war zwei Uhr nachts, als Hardt sein Zimmer betrat und gähnend sich zu entkleiden begann. Das war ein ereignisreicher Tag gewesen, fast zuviel des Guten! Diese Leutchen schienen keine Müdigkeit zu kennen. Nach dem Abendessen war man in eine Revue geschaufen, die gerade die neueste Sensation New Yorks bildete. Simmervirrende Ausstattungspracht, entzündende Girls mit ebenso entzündenden schlanken Tanzbeinen, grelle Stimmen in frechen, kleinen Liedern. Danach Besuch eines der elegantesten Restaurants der Millionenstadt, wo man auf leuchtendem Glasperlsteine von Scheinwerfern in wechselnden Farben beobachtet, zu den aufreizenden Rhythmen einer weltberühmten Jazzband wieder tanzte.

War das nun ein Ausnahmetag oder die Regel? So dachte Helmut Hardt, das Licht ausdrückend und die seidenen Steppdecke bis auf die Brust hochziehend. — Ab und zu: riesig nett; als Dauerzustand: Irrsinn in Potenz. — Wie groß und nah der Vollmond am nächtlichen Himmel schien. Das ganze Zimmer erfüllte er mit seinem jämmerlichen Silberchein. Ob er Grüße brachte von der Rohsenburg? Er lächelte traumhaft in das leuchtende Schweigen. Er schloß mit diesem Lächeln auf den Lippen ein.

* * *

Jede Woche schrieb Helmut Hardt an Mutter und Braut; so schwer es ihm auch fiel, die Muße dazu aus dem hektischen Tempo der Tage zu erkämpfen. Jede Woche erhielt er Briefe, jede Woche schrieb er. Viel zu selten für sein drängendes Mitteilungsbedürfnis, seine stetig lebendige Sehnsucht.

Vielleicht zu oft, sand Marion, einige haftig gezeichnete Ansichtskarten an ihre Eltern in Lopaka zu den Poststücken in der flachen Zedesschale auf dem Tisch in der Diele befestigend, die viermal am Tage direkt aufs Postamt befördert wurden. Das galt nur für die Privatkorrespondenz des Hauses. Schon wieder zwei Briefe mit der charakteristischen Handschrift: "Frau Anna Hardt, Pension Roma, Bordighera — Baronessa Rosemarie von Rohsen, Schloss Rohsenburg, Bezirk Oberschlesien Germania."

In lässigem Spiel griff sie nach dem letzten, wog in der Hand. Welch dicker Brief — mindestens acht Seiten Umfang. Was kommt Helmut Hardt seiner Braut so vieles mitzuteilen haben? Eigentlich schade, daß er verlobt war, dieser hübsche Junge! Marion

hatte heiterer Stimmung lauter kleine Vorpunkten zu tanzen scheinen. Und heiter ist Frau Marion eigentlich immer. Vielleicht, weil sie weiß, daß Lachen und Schlemmerei ihr am besten stehen, denn sie ist, wie all die Frauen hierzulande, absolut "auf Schönheit" dressiert. Alles Kassade. Was dahinter, ist Nebensache. Herzenseife, Comfit verlangt man nicht; deshalb werden sie auch nicht ausgebildet. "Seelenlose Puppen", nannte sie neulich ein baltischer Baron, der hier in der Nähe als Hauslehrer bei zwei jungen Millionärstöchtern angestellt ist und dessen nordische verschlossene Natur sich schwer in dieses Leben und Treiben findet.

Das ist zu viel behauptet und ungerecht. Kinder sind es, entzückende, verzogene Kinder, unmöglich, aber wissbegierig, voll tanzend kleiner bedeutungsloser Wichtigkeiten. Ihre Seele schlafst noch. Das Leben ist für sie ein Spiel, das sie höchst energisch betreiben; sei es nun Mode, Politik, Hygiene, Religion. Mit Freuden stürzen sie sich auf jede neue Spielerlei, die just Mode geworden. Marion Hartmann ist typisch für all ihre Genossinnen der oberen Zehntausend, die vor lauter Geld und Übermut nicht wissen, wohin. Ich mag sie gern, wie all die anderen — aber man nimmt sie nicht ernst. Erfreut sich ihrer heute, vergißt sie morgen.

Oder bin ich voreingenommen? Ist das Siegel deiner Küsse auf meinen Lippen ein Talisman, der gegen die Neige anderer Frauen seit, daß sie alle, alle zu nichts verblasen gegen dein Bild? Wenn es wahr — ich wär's zufrieden .!

So, so. So also schätzte sie dieser arrogante Deutsche mit seiner Superbildung ein — als Teil der Massen, eine Zahl unter vielen, nahm sie nicht ernst, amüsierte sich insgeheim über sie, vergaß sie wie ein flüchtiges Nebengebilde, das zu nichts verblaite neben jenem Mädchen übern Meer. Gut, daß sie den Brief geöffnet; num wirkte sie Bescheid!

Naum gedacht, geschah es ichon. Den Brief in den Halten ihres Reitkleides verborgen, schritt Marion Hartmann an dem eintretenden Diener vorüber und beobachtete sich in ihr Zimmer. Nach der Dusch- und Frrottierung der von Ritt und Kälte etwas steif gewordenen Glieder, gab es ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt.

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James

Hartmann das seine gutgelaunt beitragt. Wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt.

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt.

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

Und wiederum ein lustiges Frühstück zu dritt, zu dem auch James Hartmann das seine gutgelaunt beitragt,

<div data-bbox="484 941 72

Morgen und Ferien

REISE-BEILAGE DER DANZIGER LANDES-ZEITUNG.

Sonnabend, den 24. Juni 1933

Von Flensburg bis Königsberg

Eine Rundreise durch deutsche Ostseestädte.

Am 20. Juni hat der „Seedienst Ostpreußen“ seine regelmäßigen Fahrten auf der westlichen Ostsee, ab Travemünde, aufgenommen. Bis zum 29. August beginnen die Seesichtschiffe ihre Reise wöchentlich einmal und zwar Dienstags, in Travemünde. Auf diesen Fahrten werden Warnemünde, Binz, Swinemünde, Zoppot, Pillau und — mit Ausnahme der ersten Fahrt am 20. Juni und der letzten Fahrt am 29. August, die in Pillau enden Memel angelassen. Die Fahrt ab Travemünde am 15. Juli wird außerdem anlässlich der Königsberger Ostmesse bis Libau durchgeführt.

Die Plätze, an denen die Küstenstädte entstanden sind, haben eine gemeinsame Eigenschaft: das Wasser ist wie eine Zunge ins Land hineingebunden, an deren Spitze eine Siedlung geschlagen Raum findet, oder ein Fluss strömt in die See und bildet durch seine verbreiterte Mündung eine Mulde. So kommt es, daß viele Ostseestädte einige Kilometer vom Meer entfernt liegen und mit der offenen Flut durch ein stilleres Gewässer verbunden sind. Draußen aber reicht sich ein Kranz von Bädern, von der Stadt getrennt und doch zu ihr gehörig. So ist es bei Flensburg und Kiel mit der Förde, bei Lübeck mit Trave, Travemünde und der von 20 Bädern eingerahmten Lübecker Bucht, bei Rostock mit der Warnow, Memel und den vielen anderen mecklenburgischen Bädern. Greifswald hat den Ryck und den Bobbin, Danzig die Motława und Zoppot, Königsberg den Pregel und die Bäder der Steilküste. Wismar ist durch die tiefe Wismarer Bucht geschützt. Stralsund durch die vorgelegerte Insel, Rügen, Stettin durch Oder und Haff.

Durch diese Lage hat auch die Geschichte jener Städte viel Gemeinsames. Lübeck, Rostock und Wismar schlossen 1259 jenes denkwürdige Bündnis, das zum Ausgangspunkt der Hanse wurde. 20 Jahre später treten Stralsund und Greifswald dazu, und schließlich hat der Städtebund bis zu 90 Mitglieder, wird eine politische Macht ersten Ranges und beherrschte die ganze nordische Welt. Weiter blühend oder vom Niedergang früherer Größe betroffen, sind sie alle heute wie einst Meerstädte, Handelsstädte, Höfen, voll von Zeugen ihrer erhabenen Vergangenheit: der herbstlosen norddeutschen Backstein-Gotik.

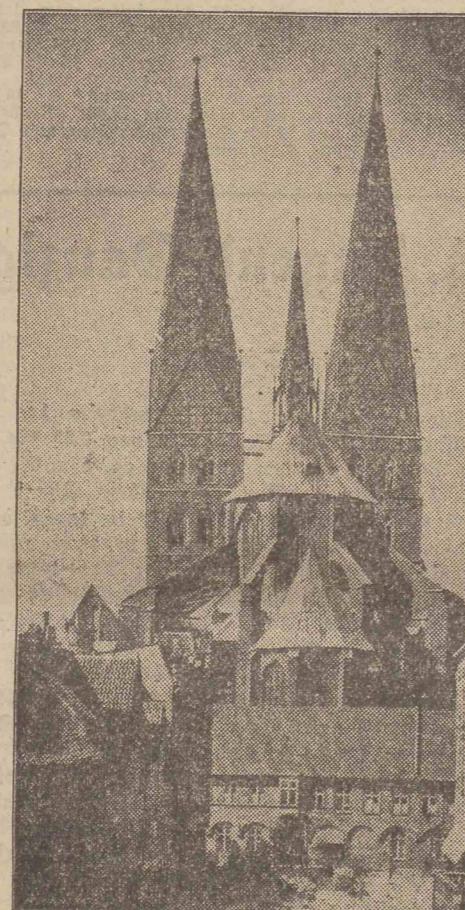
Aber sie sind nicht alle nur Seestädte. Vier Provinzen und Länder begrenzen die Ostsee: Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, und jede von ihnen hat eine eigene Universität, mit ihren besonderen Verpflichtungen aus Volkstum und Landschaft: Kiel, Rostock, Greifswald, Königsberg. Die beiden äußeren davon sind zudem seit Kriegsende Grenzland-Universitäten geworden, als Bildungszentren des gesamten bedrohten Volkstums in Nord- und Ostmark, nicht nur Studienstätte der Berufsschüler und in Erfüllung der hohen Aufgabe adelster deutscher Kulturpropaganda innerlich wie äußerlich gewachsen.

Flensburg,

die Hauptstadt des ehemaligen Herzogtums Schleswig, ist seit 1920 Grenzstadt. Das idyllische Teich-Schloß Glückenburg ist ebenfalls grade noch deutsch, aber so türige Ausflüsse wie nach Sonderburg, Döppel, Gravenstein führen schon ins Dänische ... Diese charaktervolle, ländlich-herrliche Reeder- und Handelsstadt sollte viel mehr von uns Deutschen besucht werden! Um den Hafen herum gebaut, steigt sie nach beiden Seiten an: die Altstadt ist immer der Mittelpunkt im Tal, die neuen Teile klettern zu den Höhen empor, deren Randstraten weite Blicke zu der gegenüberliegenden Seite und über die mit weißen Segeln besetzte, grünwinkelnde, blaue Förde eröffnen. Nikolai- und Marienkirche mit prächtigem Altar, auch das Nordertor mit seinem gespreizten Staffelgiebel sind wuchtige Zeugen von Flensburgs Vergangenheit. In der Nordestraße steht das Alt-Flensburger Kaufmannshaus, in dem Hugo Echner, Ehrenbürger von Flensburg, seine Jugend verlebt hat.

Kiel

liegt „meerumschlungen“, wie es im Liede von ganz Schleswig-Holstein heißt, sozusagen an Ost- und Nordsee zugleich: durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, eine der wichtigsten Wasserstraßen der Welt! Mehr als 200 Schiffe durchfahren ihn täglich! Kiel ist noch heute Deutschlands bedeutender Marinahafen, und nicht zufällig erhebt sich auf dem Laboe



Lübecker Marienkirche 1576.

sche Strebeglieder recken sich hinter der gebrochenen Rückwand des Renaissance-Bauhaus empor. Ehrfurcht überkommt den Besucher und ein tiefes Glücksegefühl. Es ist wie eine Erlösung, wenn die alten Orgeln Lübecks diesem überwältigenden Empfinden Sprache geben, jene Instrumente, die zu den riegsfesten und langwolligen der Welt gehören.

Die Marienkirchen in Lübeck, Rostock, Danzig sind die drei größten Gotteshäuser an der deutschen Ostsee. Die Marienkirche in

Wismar

ist nicht viel kleiner, und zwei weitere erheben sich dicht daneben. Wismar besaß sogar eine eigene weltliche Schule, die „Alte Schule“, einen der prächtigsten Profanbauten Deutschlands, in bunt glasiertem Backstein. Der Fürstenhof, eine unerwartet schmuckreiche Schöpfung norddeutscher Frührenaissance, verstärkt den ungemein reizvollen Eindruck, mit dem Wismar jeden tiefsinnig nimmt. Alle Hansestädte verdanken ihr Gedeihen der Volksgemeinschaft; nur Wismar sah einen Herzog in seinen Mauern, das Schloß erinnert daran. Wenig bekannt ist übrigens, daß Schweden, dem

neueren „meerumschlungen“, wie es im Liede von ganz Schleswig-Holstein heißt, sozusagen an Ost- und Nordsee zugleich: durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, eine der wichtigsten Wasserstraßen der Welt! Mehr als 200 Schiffe durchfahren ihn täglich! Kiel ist noch heute Deutschlands bedeutender Marinahafen, und nicht zufällig erhebt sich auf dem Laboe

300 m über dem Meer auf freier waldreicher Höhe über der Elbe. Klinisch geleitete Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16.— an.

Leitender Arzt Dr. med. K. Recknagel.

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende

Pension Schönegg

ob Hergiswil bei Luzern

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Wismar 1648—1803 gehörte, erst 1903 auf sein Rücklaufsrecht verzichtet hat.

Mitten in der Gegenwart steht

Rostock,

der Geburtsort des Fürsten Blücher, gleichfalls mit seinen Kirchen, Toren, Bürgerhäusern, Backsteingiebeln und Befestigungsanlagen wohlerhalten-mittelalterlich und doch eine lebhafte moderne Wohn-, Durchgangs- und Kongressstadt. Vier Kirchtürme zählt Rostock sogar, alle anderen Hansestädte haben nur drei, außer Lübeck sieben. Sonst jedoch steht Rostock mit seinen sieben Wahrzeichen unter dem Siepter der Sieben: es sind die sieben Türme der Marienkirche, die sieben Straßen am Markt, sieben Stadttore, sieben Weyerläden, sieben Rathäuser, sieben Glöcken und die sieben Linden im Rosengarten.

Stiller wieder, in der Landschaft Caspar David Friedrichs, ist

Greifswald,

mit der aus Rostock entstandenen Universität (Preußens älteste alma mater und der größte Grundbesitzer unter allen deutschen Hochschulen) und seinen ländlich-herben Kirchen, dem „Langen Nikolais“ und der „Dicken Marie“, in deren Schatten sich so gut der in den Landesfarben glänzende „Pommersche“ trinken läßt, eine „Grypser“ Spezialität: Mischung von rotem Brandy und weißem Korn.

Dazwischen liegt

Stralsund,

dessen Gestalt so merkwürdig ist wie die ganze, noch immer trog des Rügen-Verkehrs viel zu wenig besuchte Stadt: dreieckig, dreiseitig vom Wasser umschlossen, an den drei Ecken durch Dämme mit dem Festland verbunden. Dieses Stralsund, das Wallenstein zu nehmen sich vergleichbar verschworen, „und wenn es mit Ketten an den Himmel geschmiede wäre“, funktelt von Farben und Formen. Duntzrot leuchten die Backsteintürme, grün ihre kupfernen Helme, und die Häuserfronten der Straßen springen unruhig vor und zurück. Stralsunds Alter Markt mit der prunkvollerlichen, lichtdurchbrochenen Schauwand des gotischen Rathauses vor der gleichaltrigen Nikolaiturme ist einer der eigenartigsten, der Remter des Katharinen-Klosters (zugleich Museum, mit dem berühmten Witling-Goldschmied) einer der besterhaltenen Innenräume deutscher Backsteingotik, der Räuberboden des Johannisklosters eine der sonderbarsten Wohnungen Deutschlands, die Stelle in der Fährstraße, auf der Schill 1809 fiel, das schlichteste deutsche Denkmal. Was aber sind diese und noch viele andere Merkwürdigkeiten gegen den Anblick der Stadt vom heimkehrenden Rügen- oder Hiddensee-Dampfer aus.

Stettin,

die Hauptstadt von Pommern, ist heute der größte deutsche Ostseehafen und mit seinem Reithafen für Massengut der vollkommenste und modernste in Europa überhaupt, ebenso hat der jüngste Kaiabschnitt als Umschlags- und Lagerhaus an Fassungskraft und Aufteilung in Europa nicht seinesgleichen: es kann den Güterinhalt von nicht weniger als 4000 Eisenbahnen aufnehmen. Immer von neuem ist der Blick über das bunte Getriebe des Hafens ein gewaltiger Eindruck, ob man ihn am Bollwerk genießt, während einer Rundfahrt oder von der Halterterrasse aus, einer der großartigsten Terrassen-Anlagen Deutschlands: unmittelbar am Wasser gelegen, aus Festungswällen entstanden, grün bewachsen und durch monumentale offizielle Gebäude gekrönt. Stettin ist aber nicht nur eine moderne Verkehrs-, Handels- und Industriestadt, wie man es sich gemeinhin vorstellt. Als ehemalige Hansestadt hat es sich mancherlei Sehenswürdigkeiten aus seiner langen Vergangenheit bewahrt: das Schloß der ehemaligen zimmerischen Herzöge, das barocke Königs- und Berliner Tor, das Denkmal Friedrichs des Großen von Schadow und eine Kuriosität ersten Ranges, nämlich in der alten und hohen Jacobikirche auf dem schön geschlossenen Rößmarkt das in einem Pfosten neben der Orgel eingemauerte Herz des Lieder-Komponisten Carl Löwe, das in einer goldenen Kopftruhe ruht. Schmucke Damäler vermittelten von der Hanterterrasse aus den Verkehr mit dem eleganten Swinemünde, Deutschlands größtmöglichen Seebad, und den übrigen Bädern auf Usedom und Wollin.

Danzig und Königsberg

am Ostrand der deutschen Ostsee — das ist eine Welt für sich. Danzig, ein altes deutsches Stadtbild von fast bei-

Wenn Sie in Ferien gehen,

lassen Sie sich durch unsere Geschäftsstelle die „DLZ“ per Kreuzband nachsenden und Sie bleiben über alle Vorgänge laufend unterrichtet.

spielloser Reinheit, besitzt in seiner Marienkirche den mächtigen Bau der deutschen Backstein-Gotik und die fünfgrößte Kirche der Welt, im Roten Saal des Rathauses — neben denen in Bremen und Augsburg — den hervorragendsten Saalbau dieser Zeit. Das Krantor, die Glockenspiele, Patrizierhäuser und Gassen mit ihren „Beischlägen“ — in die Straße vorspringenden, kleinen Terrassen — sind einige der vielen Charakterstile Danzigs. Es ist Geburtsstadt des Philosophen Schopenhauer wie Königsberg der Kants, Hoffmanns, E. T. A. Hoffmanns. Das Königsberger Hochmeisterschloß und die Krönungskirche der preußischen Könige, der monumentale Dom mit seinen Grabstätten, die Alte Universität, an der jener große Weise lehrte, das umfangreichste deutsche Freilichtmuseum im Tiergarten, das weltberühmte Bernstein-Museum des „Goldes vom Samland“, nicht zuletzt das „Blutgericht“ (die originale Weinstraße im Schloßhof), ein Gegenstück zum Danziger „Lachs“ — das alles hält jeden Reisenden für einige Tage in der nordöstlichsten Großstadt des Deutschen Reiches fest, der auf dem Wege ist nach dem Roulette- wie Opern-Spielplatz Zoppot, der Marienburg, Masurens 3000 Seen, nach dem vom Mutterland getrennten

Memel,

oder nach der Urweltlandschaft der Kurischen Nehrung mit den wüstenartigen größten Wanderdünen der Erde, den Vogelzügen und Elchen. Der „Seedienst Ostpreußen“ bezieht ja in diesem Jahre auch noch Lübeck und als Zwischenhäfen Warnemünde sowie Binz auf Rügen ein, und so ist auf nicht weniger als elf Hanseaten-Fahrten Gelegenheit gegeben, in 36 stündiger genußreicher Seereise die „Deutschen Ostseestädte“ zwischen Travemünde und Pillau an sich vorüberziehen zu lassen.

* Wahlweise Eisenbahn oder Postauto. Für den Ausflugsverkehr von Nürnberg nach Rothenburg o. T. haben Reichsbahn und Reichspost gemeinsam direkte Triebwagen- und Postauto-Verbindungen zwischen diesen beiden Städten geschaffen, die wahrlaßt werden können. Man kann also die fränkische Landschaft zwischen den beiden mittelalterlichen Städten auf der Hin- und Rückfahrt vom Postauto aus oder umgekehrt genießen. Die Reichsbahn fährt ein durchgehendes Triebwagenpaar, ab Nürnberg 8.34 (Sonntags 7.30), an Rothenburg 10.04 (Sonntags 9.05), zurück ab Rothenburg 17.40 (Sonntags 20.06), an Nürnberg 19.10 (Sonntags 21.43). Das Postauto fährt ab Nürnberg Mauthalle 8.30 und trifft in Rothenburg 11.30 ein; die Rückfahrt erfolgt ab Rothenburg 16.30, an Nürnberg 19.00 Uhr. Die Eisenbahnfahrt kostet (Hin- und Rückfahrt) 3. Klasse 7,00; 2. Klasse 10,20 RM, die Kraftpostfahrt (einfache Fahrt) 6,50 RM. Daneben werden Karten ausgegeben, die zur wahlweisen Benutzung der Eisenbahn (2. Klasse) oder des Postautos gelten und 11,00 RM kosten.

* Fahrradkarten bis 900 Kilometer. Die bereits im Frühjahr beschlossene Erweiterung des Gelungsbereichs der Fahrradkarten auf 900 Kilometer ist jetzt durchgeführt worden. Seit dem 15. Juni können Fahrräder, Fahrradboote und Wintersportgerät (Rodelschielen und Schneeschuhe) auf Entfernung bis zu 900 Kilometer auf Fahrradkarten befördert werden. Der Preis der Fahrradkarten wurde gleichzeitig ermäßigt. Die Fahrradkarte bis zu 450 Kilometer kostet 1,70 RM, bis zu 900 Kilometer 2,40 RM.

* Ins Memelland mit Ausreisebescheinigung. Um den Verkehr nach den memelländischen Bädern zu erleichtern, ist in Gransee, dem Ausgangspunkt der Haffdammer nach Rossitten, Rügen, Schwarzwold und Memel, eine Abfertigungsstelle eingerichtet worden, die an Reichsdeutschen das erforderliche Ausreisevisum erteilt.

nehmern zwei Führer und je weitere 50 Teilnehmer ein weiterer Führer frei befördert. Studierende und Schüler, die in Gruppen von mindestens sechs Personen einzelnlich Führer reisen, erhalten für die Strecke Garmisch-Partenkirchen-Schneefernerhaus 12 bis 50 Personen 25 Prozent Fahrpreisermäßigung, von 51 bis 100 Personen 33 Prozent, von 101 und mehr Personen 45 Prozent. Außerdem werden bei 20 bis 39 Teilnehmern ein Führer, bei 40 bis 99 Teil-

MAYRHOFEN

im Zillertal (Tirol)

Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalt

PENSION KUMBICHL

Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bhf. am Waldrand gel., bekannt vorzügl. Verpflegung. Volle Pension von 8.— Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. — Bes. J. G. EISLER.

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende

Pension Schönegg

ob Hergiswil bei Luzern

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Gesellschaftsfahrten auf die Zugspitze. Die Bayerische Zugspitzbahn hat — in ähnlichem Umfang wie die Reichsbahn — die Bestimmungen für Gesellschaftsfahrten geändert. Auf der Strecke Garmisch-Partenkirchen-Schneefernerhaus erhalten Reisegruppen von 12 bis 50 Personen 25 Prozent Fahrpreisermäßigung, von 51 bis 100 Personen 33 Prozent, von 101 und mehr Personen 45 Prozent. Außerdem werden bei 20 bis 39 Teilnehmern ein Führer, bei 40 bis 99 Teil-

Restaurant und Café Zum Klostergarten

Oliva, Klosterstraße 3

Oekonom: Alfred Machwitz

Empfehlungen geehrt. Ausflüglern mein Lokal u. Garten

Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biere

Ziel aller Ausflüglern. (3339)

Schaffung eines riesigen Kraftfahrstrassenetzes für ganz Deutschland

Das kraftvolle Sinnbild der Regierung Hitler.

Berlin. In der Freitag-Ministerbesprechung berichtete zunächst Reichsausminister Fr. v. Neurath als Führer der Londoner Delegation über die Arbeitsergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz, wozu der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident auch von sich aus noch nähere Darlegungen machten. Die Regierung sprach dabei auch über seine persönlichen Verhandlungen mit den kurzfristigen und langfristigen Gläubigern, die teilweise bereits zu einem Ergebnis geführt haben.

In der darauffolgenden Kabinettssitzung wurden verabschiedet erstens ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbüamtentums, zweitens ein Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen (wir kommen darauf an anderer Stelle zurück). Außerdem wurde ein Gesetz verabschiedet, durch das eine Änderung des Artikels 37 der Reichsverfassung herbeigeführt wird, die die Möglichkeit der Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete auch bei nichtverhältnismäßigem Reichstag und Landtag eröffnet.

Einen breiten Raum in der Besprechung nahm der Gesetzentwurf zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamtenbefolgsungs- und Versorgungsrechtes

ein, der in der vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Form verabschiedet wurde. Ebenso billigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Aufwertung der Bürgschaftsschulden des Deutschen Reiches für die Deutsche Schuhgebäckanstalt. Dieses sieht einen Aufwertungssatz von 12½ Prozent vor und als Zahlungstermin für den Aufwertungsbetrag den 1. Juli 1939.

Das Reichskabinett genehmigte ferner die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahn“.

Danach wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft ermächtigt, zum Bau und Betrieb eines leistungsfähigen Netzes von Kraftfahrbahnen ein Zweigunternehmen zu errichten, welches den Namen „Reichsautobahnen“ trägt. Die Kraftfahrbahnen sind öffentliche Wege und ausschließlich für den allgemeinen Verkehr mit Kraftfahrzeugen bestimmt.

Der Reichskanzler bestellt einen Reichsinspektor für das deutsche Strafenwesen, der die Linienführung und Ausgestaltung der Reichsautobahnen bestimmt. Die Verwaltung und Vertretung des Unternehmens übernimmt die Deutsche Reichsbahngesellschaft. Für die Benutzung der Reichsautobahnen werden Gebühren erhoben. Der Reichsinspektor ist mit allen notwendigen Vollmachten ausgerüstet. Für das neue Unternehmen ist auch das Enteignungsrecht vorgesehen. Im Zusammenhang hiermit wird ein neues Reichsvergebot erlassen werden. Dieser Plan ist befannlich auf die persönliche Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen.

Es wird in Durchführung des beschlossenen Gesetzes in Deutschland ein Autobahnennetz errichtet werden, wie es bisher in der Welt noch nicht existiert.

In diesem großzügigen Plan kommt der Glaube an die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und an eine gewaltige Entwicklung des Kraftfahrverkehrs sichtbar zum Ausdruck. Die geplanten Autobahnen, mit deren Bau unverzüglich begonnen werden soll, werden

der deutschen Verkehrsirtschaft gewaltige Impulse und der deutschen Landschaft ein völlig neues Bild

geben. Sie werden das kraftvolle Sinnbild des politischen Zeitalters für spätere Generationen sein, das mit der Regierung Hitler begonnen hat.

Die Auswirkungen des gigantischen Strafbauvorhabens werden sich nicht nur in neuen Beschäftigungsmöglichkeiten größtmöglichen Umfangs zeigen, sondern auch zu einer völligen Neugestaltung der Eisenbahnwirtschaft und zu einem gewaltigen Aufschwung der nationalen Produktion, insbesondere

auch in den deutschen Kreisfossen führen. Schließlich werden sich in Verfolg dieser Pläne auch ganz neue Perspektiven für die Handelspolitik eröffnen.

Verabschiedet wurden schließlich noch die Gelehrte über die Vorführung ausländischer Filmstreifen und über den Reichsausschuss für Fremdenverkehr. Das letztere Gesetz bedeutet lediglich die weitere Verlängerung des schon bestehenden Gesetzes und überträgt die Ausführungsverordnungen, die den Zeitbedürfnissen angepaßt werden, vom Reichsinnenminister auf den Reichspropagandaminister. Durch den Reichsausschuss für Fremdenverkehr, der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda steht, wird eine

Vereinheitlichung und erhöhte Wirksamkeit der Fremdenverkehrspropaganda

herbeigeführt. Das Reichskabinett traf dann noch die Regelung über die Zuständigkeit auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, die durch die Auflösung des Reichskommissariates für Arbeitsbeschaffung notwendig geworden war, dessen Besitznisse und Aufgaben und der Reichsarbeitsminister übergehen.

Der vom Reichsnährungsminister vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Büchterschutz wurde ebenfalls verabschiedet.

Im Reich 62000 Arbeitslose weniger

Belehrende Zahlen.

Berlin. WTB. meldet: In den beiden ersten Juniwochen ist bei den Arbeitsämtern eine weitere Besserung eingetreten. Die Entlastung ist umso beachtlicher, als der im Frühjahr saisonmäßig eingeschlagene Kräftebedarf bis Ende Mai in der Hauptstadt beendet zu sein scheint. Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfassten Arbeitslosen ist in der ersten Junihälfte um rund 62000 gesunken gegenüber nur 14000 im Vorjahr. Sie beträgt 4977000 und liegt somit seit Ende 1931 zum ersten Mal wieder unter der Fünfmillionengrenze. Gegenüber Mitte Juni des Vorjahrs hat sie sich um rund 592000 verbessert. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich erhöht sich nach den Feststellungen der Reichsanstalt im Monat Mai um rund 480000. Ende Mai standen im Reich rund 13,17 Millionen versicherungspflichtige Arbeitnehmer in Beschäftigung. Von Juni bis Ende Mai sind die Beschäftigungszahlen um rund 1,7 Millionen gestiegen gegenüber einer Steigerung von rund 659000 im Jahre 1932. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung um rund 31000 auf 435000 und in der Arbeiterfürsorge um rund 12000 auf rund 1324000 ab. Die Zahl der Roßstandarbeiter betrug Ende Mai rund 121000.

Ergänzend wird dazu vom WTB noch gemeldet: Wenn man die Zahlen über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 1. bis 16. Juni untersucht, dann merkt man, daß die Besserung auf dem Arbeitsmarkt noch erheblich größer ist, als es zunächst den Anschein hat. Die Zahl der Beschäftigten ist nämlich gegen Januar 1931 um 1,7 Millionen auf 13,17 Millionen verschärfungspflichtiger Arbeitnehmer gestiegen, während die Zahl der erschafften Arbeitslosen, die bisher allein gewidmet wurde, um 1.070 Millionen gesunken ist. Es ergibt sich somit, daß noch 630000 (!) nicht erfaßte Arbeitslose heute ebenfalls in Arbeit und Brod stehen. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß in Wirklichkeit die Zahl der Beschäftigten gegen Januar 1931 um beinahe zwei Millionen höher ist. Wir haben damit eine Besserung des Arbeitsmarktes erlebt, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Zusammenschluß der Bergarbeiterverbände

Ambush abgesetzt.

Effen. Der Gau Westfalen-Süd der NSDAP teilt mit: Die Leitung des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands wurde auf Anordnung des Organisationsleiters der deutschen Arbeitsfront vom Gauebeziehungsleiter Stein, Bochum, übernommen. Der bisherige verbandsvorständige Heinrich Imbisch wurde abgesetzt. Sämtliche leitenden Stellen sind mit bewährten Nationalsozialisten besetzt worden. Dadurch daß Parteigenosse Stein bereits Leiter des ehemaligen

freien Bergarbeiterverbandes ist, kann in den nächsten Tagen der Zusammenschluß beider Verbände erfolgen. Die neue Bergarbeiterorganisation trägt den Namen „Deutsche Arbeitsfront, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaus“. Sitz dieses Verbandes ist Bochum.

Die christliche Bergarbeiterzeitung „Der Bergmann“ hat aufgehört, eigenes Blatt zu sein und ist mit dem Fachblatt „Die Bergbau-Industrie“ zusammengelegt. Der neue Name für die zusammengelegte Zeitung heißt „Der Deutsche Bergmann“, Fachblatt des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaus“. Erscheinungsort ist Bochum. Durch diese Maßnahme ist endlich das langersehnte Ziel der deutschen Bergarbeiterchaft erreicht, einen einzigen Berufsverband zu haben.

Zeitungsvorbot.

WTB. Berlin, 23. Juni. Das Geheime Staatspolizeiamt hat die „Deutsche Zeitung“ (Scharfschütz. D. Schriftstg.) wegen des Artikels „Eine Richtigstellung im Falle Bismarck“ in der heutigen Morgenausgabe bis zum 30. Juni einschließlich verboten.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Tageszeitung „Der Reichsbote“ (Das Blatt des Evangelischen Bundes. D. Schriftstg.) bis zum 5. Juli verboten, weil das Blatt bei der Behandlung der Judenfrage die Reichsregierung verächtlich gemacht hat.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Polizeidirektion München auf Anordnung des Staatsministers den „Bayrischen Kurier“ (Führendes Blatt der Bayerischen Volkspartei) auf acht Tage verboten. Die Zeitung hat die Meldung über die Maßnahmen der Regierung gegen die Deutschnationalen Kampfgruppen mit einer Überschrift mit Anführungszeichen versehen, die als lächerlich machende Herabsetzung der Maßnahmen der Reichsregierung betrachtet wurden.

Der ehemalige Reichstagspräsident Löbe und andere SPD-Führer in Haft.

Berlin, 23. Juni. Der ehemalige Reichstagspräsident und Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Paul Löbe, und andere namhafte Führer der SPD, darunter der Abgeordnete Jürgenzen, wurden heute von der Geheimen Staatspolizei im Zusammenhang mit der Auflösung der SPD zwecks Sicherstellung des Vermögens ihrer Fraktion zur Verhaftung in Schüßhardt genommen.

Leuschner und Ersing in Schüßhardt.

Karlsruhe, 23. Juni. Auf Anordnung des Badischen Innenministers wurde der früher heilige Innenminister Leuschner (SPD), der sich in Genf in einer gegen die Interessen des Deutschen Reiches gerichteten Art und Weise gegenüber der deutschen Delegation bezeichnet hat, heute mittag in Freiburg festgenommen und in Schüßhardt gebracht. Der badische Reichstagsabgeordnete Ersing vom Zentrum wurde heute in Karlsruhe ebenfalls festgenommen und in Schüßhardt gebracht. Ersing wird der Vorwurf gemacht, sich bemüht zu haben, die Gegner der nationalen Regierung unter bestimmter Parole zu sammeln.

Zum Kirchenkonflikt unter den Protestanten.

Ein Telegramm des preußischen Kultusministers an die Kirchenkonferenz in Eisenach.

Berlin, 23. Juni. Staatsminister Raut hat an die Kirchenkonferenz in Eisenach folgendes Telegramm gerichtet: An die Vertreter der Evangelischen Landeskirche der Altpreußischen Union auf der Kirchenkonferenz in Eisenach, Nachdem die Evangelische Landeskirche der Altpreußischen Union den Rechtsboden verlassen hat, weile ich Ihre Vertreter in Eisenach nachdrücklich darauf hin, daß sie rechtmäßig nicht handeln können.

Deutschnationaler bayerischer Landtagsabgeordneter tritt zur NSDAP über.

München. Der Landtagsabgeordnete Hans Keppler (Nürnberg), der aus der deutschnationalen Front ausgetreten ist, hat um Aufnahme in die Fraktion der NSDAP des Bayerischen Landtages nachgefragt. Landtagsabg. Keppler ist Vorsitzender des Süddeutschen Verbandes des Reichsbundes Bayerischer Arbeiter- und Werkvereine.

14 Prozent der behandelten Fälle von Gesichtskrebs auf Sonnenbrand zurückzuführen waren. Die Patienten wurden mit X-Strahlen behandelt, und in 90 Prozent der Fälle erwies sich diese Therapie auch als erfolgreich. Gleichwohl aber bleibt die Tatsache bestehen, daß Verdauungsstörungen durch Sonnenbrand schwieriger und gefährlicher zu kurieren seien, als die durch Überernährung hervorgerufenen parallelen Erkrankungen.

Der gefährlichste Beruf.

Die „Radiummeißler“.

Die Menschen, die den gefährlichsten Beruf der Welt ausüben, sind weder den Gefahren durch Wind und Wetter, noch Explosionen oder ähnlichen Katastrophen ausgesetzt, sondern arbeiten im sogenannten Laboratorium. Ihre Arbeit ist dennoch die gefährlichste Tätigkeit, die man sich vorstellen kann. Sie besteht nämlich darin, daß in der Medizin gebrauchte Radiumsalze in die sogenannten Radiumzellen oder Radiumnadeln, minigroße Metallspäne, einzufüllen. Das Radium sowie die Radiumnadeln befinden sich während des Einfüllens in einem Behälter, der von einem starken Bleimantel umgeben ist, so daß wenigstens der Körper des Arbeitenden vor den Einwirkung der Strahlen nach Möglichkeit geschützt ist. Nur durch zwei Deffinitionen, durch die er seine Hände stellt, kann der Arbeiter in das Innere des Behälters gelangen, um seine gefährliche Handlung auszuführen. Aber selbst diese unter solchen Vorsichtsmaßregeln vorgenommene Arbeit bringt den Körper in so schwere Gefahr, daß der Radiumfüller nur drei Monate hindurch seinen Beruf ausüben kann und darf; dann muß er drei voll Monate aussehen, um seinem Körper wieder Erholung zu gönnen. Wie gefährlich das Arbeiten in der Radiumindustrie ist, erhebt auch die erste kürzlich gemeldete tödliche Erkrankung von fünf jungen Arbeiterninnen in der Radium Companie in New Jersey, die nur dadurch erkrankt waren, daß sie sich angewöhnt hatten, beim Bestreichen der Leuchtziffern von Uhren u. dergl. mit radiumhaltiger Leucht-

Blitzschläge im Gr. Werder.

In der Freitagnacht ging ein starkes Gewitter über den Osteil des Großen Werders nieder, das sich namentlich in der Nähe von Kalkofen, aufgehalten durch die Rogat, zusammenballte. Um 2 Uhr fuhr ein Blitzstrahl in den massiven Schweinstall des Hofbesitzers Paul Spedemann in Altmünsterberg. Der Funke zündete sofort. Einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, daß das brennende Gebäude von den übrigen Stallungen und dem Wohnhaus genügend getrennt stand, sodass diese nicht gefährdet wurden. Die Feuerwehr von Altmünsterberg war an der Brandstätte und schützte außerdem den Hof vor etwaigem Flugfeuer. Da sich das Vieh auf der Weide befand, vermochte man die Schweine herauszutreiben. lediglich einige Hühner sind in den Flammen umgekommen.

Ein zweites Gewitter, begleitet von wolkentrübigem Regen, kam am Nachmittag über Tiegenhof zur Entladung, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dagegen traf ein kalter Schlag den Schornstein der Schmiede in Niederau. Der Dorschmied Schuchinski war gerade bei der Arbeit am Herd beschäftigt, als plötzlich mit lautem Knall der Schornstein in sich zusammenbrach, Dachpfannen und Ziegel prasselten mit Getöse durch die Eile auf das Schmiedewerk herab. Meister und Geselle wurden zu Boden geworfen, ihnen war jedoch nichts geschehen, trocken sie dicht unter der Einschlagsstelle gestanden hatten.

Für die Leser unserer Beilage „Wochenend und Ferien“

liegen von folgenden Bädern, Kurorten, Sommerfrischen und lohnenden Reisezielen

Prospekte

für Interessenten in unserer Geschäftsstelle auf:

Danzig, Allgemeiner Werbeprospekt,
Zoppot, Kurprospekt,
Allgemeiner Saisonprospekt und Wohnungsnaheweis Danzig,
Danzigs Seebäder, Oliva, Gleiwitz, Brösen, Heubude,
Weichselmünde, Westl. Neufähr, Krakau,
Eibsee, am Fuß der Zugspitze, Bayerische Alpen, Bayerische Zugspitzbahn,
Bad Herrenalb (Schwarzwald), Prospekt fast sämtlicher Hotels und Pensionen,
Limburg (Lahn), Werbeprospekt des Verkehrsvereins Limburg,
Bad Salzklitz, Werbeprospekt der Kurdirektion,
Bad Altheide (Schlesien),
Bad Landeck (Schlesien),
Verlehrbuch der Grasshast Glash (Schlesien),
Verlehrbuch der Kreise Glash, Neurode, Haberschwerdt, Wiesbaden, Allgemeiner Kurprospekt,
Stromberg, im Hunsrück, Lufsfurort im Schwarzwald,
Klosterreichenbach, Lufsfurort im Schwarzwald,
Bad Teinach, Lufsfurort, Württemberg, Schwarzwald, Schwäb. Hall, Solbur und Kurort, Württemberg, Passau, Prospekt des Fremdenverkehrsvereins,
Bacharach, Lufsfurort und Bad am Rhein,
Bad Liebenzell, Thermalbad und Lufsfurort, Württemberg, Schwarzwald, St. Beatenberg,
Altenau im Harz, Kurprospekt,
Krynica (Polen), Kur- und Badeprospekt,

Schweiz:

Toggenburg, Saison-Prospekt des Verkehrsvereins, Weggis, am Vierwaldstättersee, Kurprospekt, Hergiswil, am Vierwaldstättersee, Kurprospekt, Morschach, am Vierwaldstättersee.

Oesterreich:
Tirol, allgemeine Prospekte des Landesverkehrsamtes Tirol über die verschiedenen Landesteile, vollständiges Gaststättenverzeichnis von Tirol und Prospekte von allen größeren Orten wie Innsbruck, Mayrhofen, Zulpmes, Gerlos, Dax, Gries, Achensee, Burgstein, Neustift, Obermillstatt, Matrei, Kappl, St. Anton am Arlberg, Imst, Erl-Tirol, Passionspiele 1933, Kufstein, Igls, Hall, Österreichische Zugspitzbahn.

Nach langen sorgamen Vorarbeiten haben die amerikanischen Astronomen jetzt beschlossen, das neue Riesenfernrohr, das aus dem Legat des verstorbenen Milliardärs W. J. McDonald von 860 000 Dollars erbaut wurde, auf dem Gipfel des Mount Locke aufzustellen. Der Berg gehört zu der Davisette im Südwesten des Staates Texas. Von dem Gipfel dieses Berges, der über 2000 Meter hoch ist, sieht man in einen Himmel von einer ungewöhnlichen Durchsichtigkeit. Wegen dieser seltenen Klarheit der Luft nimmt man an, daß man mit dem neuen Fernrohr, das eine Spiegelöffnung von zwei Metern hat, die fernsten Sterne wird beobachten können. Sterne, die bisher nur mit dem größten Fernrohr auf dem Mount Wilson in Kalifornien aufgesucht werden konnten, das eine Spiegelöffnung von 2½ Meter hat. Im Testament McDonalds findet sich ein Pausus, in dem der von kindlichem Glauben erfüllte Erblasser die Hoffnung ausdrückt, daß es möglich sein werde, durch das neue mächtige Instrument Gott in seiner himmlischen Wohnung zu sehen. Über die Vermittelung dieser Hoffnung begann die skeptischen Astronomen allerdinge bezweifeln.

Schwarze Kino-Programme.

Ein Kinobesitzer in London kam auf die Idee, anstatt der weißen Programme mit schwarzer Schrift, Programme aus schwarzem Papier herstellen zu lassen, auf denen der Text mit weißer Schrift gedruckt steht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß sich im verdunkelten Raum die weiße Schrift auf dem schwarzen Untergrund wesentlich leichter lesen läßt als der dunkle Druck auf dem gewöhnlichen weißen Papier.

Der Heimkehrsmitt der Schwalben.

Meine Beobachtungen.

Wie verblüffend exakt der Heimkehrsmitt bei den Schwalben funktioniert haben die Beobachtungen ergeben, über die der Ornithologe Dr. Thomson kürzlich berichtet. Von einundzwanzig Schwalben, die man schon als Nestlinge, also vor ihrem ersten herbstlichen Wanderzug, mit Ringen gekennzeichnet hatte, kehrten sieben bereit im folgenden Frühjahr zu ihrem Ausgangsort zurück, zwei nach zwei Jahren und die letzten zwei nach drei Jahren. Auch sechs voll ausgewachsene Schwalben, die man beringt hatte, fanden am nächsten Sommer ins alte Nest zurück. So genau funktioniert der Heimkehrsmitt allerdings nicht bei allen Schwalben. Es kommt z. B. auch oft vor, daß beobachtet wird. Man hat in Marseille festgestellt, daß

London am toten Punkt

Fortschritte im innerdeutschen Aufbau? — Das Transferproblem — Keine künstliche Kaufkrafthebung.

Die Situation auf der Weltwirtschaftskonferenz ist mehr als unerfreulich. Sowohl weiß man aus zahlreichen Erfahrungen, daß jede große internationale Versprechen eine Reihe von Kritiken zu überwinden hat, diesmal liegen die Dinge aber so kompliziert, daß schon ein grenzenloser Optimismus dazu gehört, an einen Erfolg zu glauben.

Die Abneigung des Präsidenten Roosevelt, den von den Sachverständigen Englands, der U. S. A. und Frankreich skizzierten Währungs-Währungs-Waffenstillstand zu unterschreiben, stellt nichts anderes als eine Weigerung dar, den inneren Wiederaufbau zu Gunsten einer allgemeinen Verständigung hintanzustellen.

Da die U. S. A. glauben, mit Hilfe einer Inflation die Dinge meistern zu können, wird man um den Kernpunkt der Weltwirtschaftskonferenz, nämlich die Wiederaufrichtung der Goldwährung in allen Ländern, ohne Resultate herumtreten.

Der erste Berater Roosevelts, Unterstaatssekretär Professor Raymond Moley, der erst jetzt in London der Wirtschaftsführer der Vereinigten Staaten ist, kleidet seine Auffassung über die künftigen Absichten der Union in folgende Worte: „Jede Nation muß ihre eigenen Angelegenheiten ordnen, und eine Konferenz von Vertretern aller Nationen ist vor allem nur möglich, um in einem gewissen Grade diese nationalen Tätigkeiten zu koordinieren... Der Welthandel bildet nur einen kleinen Prozentsatz im gesamten Handel der U. S. A.“ Diese Ausführungen befragen genug. Sie sind dazu eingetragen, die Stimmung noch um einige Grade herabzudrücken, und hieran vermögen auch alle Rettungsversuche des Präsidenten Roosevelt an der Londoner Konferenz nichts zu ändern.

Im günstigsten Falle steht ein schwacher Kompromiß zu erwarten, der einige, den internationalen Handel besonders lähmende Hindernisse hinwegräumt.

Selbst der Vorschlag des englischen Weltwirtschaftsachverständigen Sir Walter Layton, die Stabilisierungsslippe durch einen zwei- oder Dreijahresplan zu umschiffen und einstweilen lediglich die Wechselskurze zu dem Zweck zu übermachen, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Gegen einen derartigen Plan spricht nur die Tatsache, daß die Spekulation sich gar nicht ausschalten läßt, sondern auch die Fälle von Erfahrungen, die man gerade in dieser Beziehung in London und New York leichtsammlen konnte.

Wenn die amerikanische Regierung zur Zeit des schwankenden Dollars zum Auftrieb der Preise und Kurse bedarf und Furcht hat, ihr Gebade bei einer Stabilisierung zusammenbrechen zu sehen, wann kommt dann einmal der Tag, an dem eine solche Gefahr nicht mehr besteht?

England wird auf sein eigenes Vorgehen verweisen und die Bereitwilligkeit erkennen lassen, jederzeit zum Goldestandard zurückzuführen. Dabei vergibt es nur, daß das Imperium seine Währung aus ganz anderen Motiven zerstört hat als die Union. Das Britische Weltreich hat weder das Preis- noch das Kursgebäude zu verteidigen, ist es doch

bestenfalls der Nutznießer des amerikanischen Experiments, ohne selbst den Gefahren, die die U. S. A. dafür in Kauf nehmen, ausgeglichen zu sein. Der englische Schatzkanzler Chamberlain mußte denn auch auf der Konferenz erfahren, wie groß in der Welt

die Abneigung gegen eine internationale Kreditausweitung

ist, deren Schwierigkeiten die Völker nachgerade zur Genüge kennen. Gelangen die U. S. A. nicht zu einer Revision ihrer Einstellung in der Stabilisierungsfrage, dann muß der Erfolg der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gleich null bleiben.

Deutschland macht inzwischen alle Anstrengungen, um aus eigener Kraft vorwärts zu kommen. Die Wirtschaftsmaschine läuft im allgemeinen auf erhöhter Tourenzahl, und wenn hier und da ein Wirtschaftszweig nicht mitkommt, so liegt dies einfach daran, daß die künstliche Aktivierung nicht überall gleich wirksam sein kann. Vier Jahre Wirtschaftsverfall lassen sich nicht auf einmal gut machen; man muß sich schon zufriedengeben, wenn die Zahl der Arbeitslosen langsam abnimmt und die Konsumkraft auf natürliche Weise eine Ausdehnung erfährt. Auch

Rücksläge sind angefischt der Unordnung in der Weltwirtschaft kaum zu vermeiden.

Die Haushaltebleibt, daß immer neue Reserven eingesetzt werden können, um den Produktionsprozeß über schwache Punkte hinwegzubringen und den Optimismus wachzuhalten. Nur zögernd wagen vorsichtig Industrielle und Kaufleute, Neuvorstellungen vorzunehmen, dann dürfte es aus diesen Kreisen der Wirtschaft an Aktivität nicht fehlen.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe eine Vorzugsbehandlung einzurichten, um die Devisenspekulation zu verhindern, kann die Situation nicht klären. Layton will das feste Verhältnis der Währung zum Golde Schritt für Schritt festlegen, und zwar darunter, daß die Preisbewegung die Stabilisierungsbasis abgibt.

Am 27. d. M. nimmt der Reichsbankpräsident in London Verhandlungen mit den langfristigen Gläubigern wegen des Transformatoriums von neuem auf. Die Atmosphäre hat sich etwas gebessert.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, für die Young-, Dawes- und Kalianleihe

Der Tag der tausend Freuden

Johannistag auf der Jäschentaler Wiese.

Gest genauso traditionell wie die alljährliche Feier des Johannistags ist auch das mehr oder weniger hochstilte Gebräuch des sieben alten Wettergottes, der es sich aus irgendeiner Laune heraus nicht versagen kann, an diesem Tage die Freude der Danziger ein wenig zu „verwässern“. Der ganze Vormittag über brummte und grölte er herum, daß es nur so eine Art hatte. Aber dann schien er sich doch selbst seiner kleinen Laune zu schämen, jedenfalls beharrt er sich, sog ein zumodisches Gesicht, versucht selbst manchmal noch etwas Sonnenchein hervorzuzaubern, was ihm aber nicht so recht gelingen wollte.

Trotz allem, der Danziger läßt sich nicht unterkriegen oder seine Feststimmung verderben. Das bewiesen wieder die ungezählten Scharen, die gestern den Jäschentalerweg bevölkerten und von und zur Festwoche strömten, wo ein riesiges Transparent dem Besucher einen freundlichen Willkommensgruß bot. Und dann umging einen wieder der altvertraute und so liebe Jahrmarktslärm, das unharmonische und doch so reizvolle Durcheinander der vielen Muziken, von Drehorgeln, Lautsprechern und Hörkapsellen. Das langbekannte Bild breitete sich fast unverändert vor einem hin: Karussells, schwankende Weltfugel, Lustschaukel — neu war allerdings im üblichen Bild des Johannistags das wohin sichtbare Riesenrad, aus dessen Gondeln herab man einen herlichen Blick über den ganzen Festplatz mit seinem bunten, bewegten Treiben tun konnte — Schieß- und Würfelbuden, Glücksräder, der „lühne Matz“, bei dem es wieder Riesenkarussells mit Konfetti zu gewinnen gab, die verschiedensten Buden mit allerlei Erfrischungen und magenstärkenden Sachen und Säckchen, Lederbuden und Süßigkeiten, Eiswagen und Wagen mit Kirschen und Erdbeeren.

Die Haupscheinwürdigkeit war natürlich wieder das Stangenleiternt. Da es kurz vor Beginn der Leiteret geregnet hatte, war die Stange stumpf geworden, so daß fast alle Leiterer das lodrende Ziel in der Höhe erreichten. Gleich der erste, der die Leiteret unternahm, der 20 Jahre alte Dekorateur Gerhard Liedtke, Langfuhr, Hauptstraße 64, konnte sich die silberne Uhr von der höchsten Spitze unter dem Jubel der Zuschauer herabholen.

Für das Vergnügen der Kleineren war auch wieder das Genüge gesorgt, mit Sachköpfen, Tropfslägen und Wurstgreissen. Nicht weniger als 900 Kinder erblickten dabei ein kleines Geschenk. Die Zeitung dieser Spiele lag in Händen der Stadtverordneten Fabian, Dobroffski und Arndt.

Von dem Kommissionshäuschen klang seltener als in den Vorjahren die Glocke herab, die davon kündete, daß ein kleiner Bub oder ein kleiner Möbel seine Eltern suchte. Die gesamte Gefellitung lag wieder in den Händen der Grundstückswaltung und der bekannten Person des Forstaufsehers Otto.

Es war wieder ein Johannistag, wie es sein muß und sein soll, wenn auch das traditionelle Feuerwerk aus sicherheitspolizeilichen Gründen nicht abgebrannt werden konnte, es war wieder ein Tag der tausend Freuden.

hb.

Ein Fußballspiel mit einer Mannschaft der „Kempenselt“

Sportclub „Preußen“ siegt mit 5 : 3.

Auf der Kampfbahn Niederstadt fand gestern nachmittag ein Fußballkampf zwischen einer Mannschaft des zurzeit hier im Hafen liegenden englischen Verstärkers „Kempenselt“ und einer Mannschaft des Danziger Sportklubs „Preußen“ statt. Das Spiel, das vor allem in der ersten Halbzeit sehr lebhaft und spannungreich verlief, zeichnete sich durch eine überaus faire Haltung beider Mannschaften aus. Und wenn das Ergebnis 5 : 3 (Halbzeit 3 : 2) auch zu Gunsten des Danziger Klubs ausging, so war aus dem gesamten Spiel doch eindeutig ersichtlich, daß die Danziger in den englischen Seelen einen sehr beobachtlichen und auch überaus spielerischen Gegner vor sich hatten. (Wobei man nicht unbedingt lassen darf, daß das hiesige Klima den englischen Gästen ungewohnt genug ist und daß sie das Fußballspiel nur gelegentlich betreiben können.) Zufrieden erschienene Gäste und Sportfreunde verfolgten interessiert das Spiel und sparten bei besonderen Taten einzelner Spieler keinesfalls mit Beifall und vergaben dabei auch den Schiedsrichter nicht, der der Bezeichnung des englischen Verstärkers entnommen, geradewegs vorbildlich seine Aufgabe löste.

Im Anschluß an das Spiel fand für die Teilnehmer und für eingeladene englische und Danziger Gäste in der Turnhalle der Kampfbahn ein Tee statt, der sehr gemütlich verlief und der die Danziger und ihre englischen Gäste in zwangloser Unterhaltung (so gut es eben ging) noch näher zusammenbrachte. Turnerische und gymnastische Vorführungen Danziger Turner und englische und deutsche Lieber sorgten aufs beste für Abwechselung. Seitens der Danziger Regierung begrüßte Regierungsrat Blume die Engländer und spielte daneben noch für ein paar kurze Ansprachen, die die Spieldirektor der beiden Mannschaften gegenseitig wechselten, in liebenswürdiger Weise den Dolmetsch. Bis in die Dunkelheit blieb man im besten Einvernehmen und bei denkbar bester Stimmung zusammen.

1876 mußte bei Heubude notlanden

Infolge Motorschadens — das Flugzeug beschädigt — Passagiere und Führer verletzt.

Das deutsche Verkehrsflugzeug D 876 mußte gestern nachmittag infolge eines Motorschadens auf den Nieselheldern bei Heubude notlanden.

D 876 war fahrplanmäßig um 15.10 Uhr mit 9 Passagieren vom Flugplatz Langfuhr zum Fluge nach Königsberg aufgestiegen. Nach kaum fünf Minuten Flugzeit mußte die Maschine jedoch wegen eines eingeitretenen Motorschadens zu Boden gehen und auf den Nieselheldern bei Heubude notlanden.

Bei der Landung stieß das Flugzeug mit der rechten Tragfläche gegen einen Baum und wurde dadurch leicht beschädigt.

Da ein Weitertransport des Flugzeuges nicht möglich ist, wird es abmontiert und die einzelnen Teile werden zum Langfuhrer Flugplatz geschafft. Passagier und Führer sind unverletzt geblieben.

Zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das gestrige Schwurgerichtsurteil.

Das Schwurgericht verhandelte gestern, wie berichtet, gegen den Landarbeiter Friedrich Behrendt, dem die Anklage vorsuchter Totschlag zur Last legte. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn wegen verüchtigen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und einem Monat Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte nur zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus beantragt.

Der Präsident des Senats vor der Danziger Presse

Programmatische Ausführungen.

Der Präsident des Senats Dr. Rauschning hatte heute morgens die Vertreter der Presse zu einer Ansprache geladen, in der sowohl er selbst wie Finanzsenator Hoppenrath und der Senator für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten kurze zusammenfassende Mitteilungen machten über ihre Absichten und Pläne. Wegen des heutigen großen Stoffanbranges können wir nur mit wenigen Worten auf diese mehr als einstündige Besprechung eingehen.

Eingangs betonte Präsident Dr. Rauschning, daß die Regierung die Kritik der Presse und Oeffentlichkeit nicht auszuschalten gedenke, sie erwarte aber, daß sie sich in die Arbeit für Volk und Staat einreihe und an der Vermehrung der Pläne der Regierung mitarbeite. Er, der Präsident, werde alles tun, um die Presselfreiheit zu vermeiden, er werde aber ebenso rücksichtslos gegen jede zerstörende, niedereinschlagende Kritik vorgehen.

Dann ging Präsident Dr. Rauschning auf die Außenpolitik ein, bekanntete sich erneut zum Programm der Verständigung, zu einer Außenpolitik auch

auf lange Sicht und zu demstreben, zu versuchen, mit Polen in ein annehmbares Verhältnis zu kommen. Dann kam der Präsident auf die neue Geschäftsteilung im Senat zu sprechen und betonte, daß als eine der ersten Handlungen eine Stelle der Gesamtirtschaft geschaffen werde, die Landwirtschaft, Industrie, Handel und einzelne Teile aus der Abteilung Soziales umfaße, um so Reibungen innerhalb der einzelnen eng zusammenhängenden Reformen zu vermeiden. Die Leitung dieser Gesamtirtschaft übernehme der Präsident des Senats selbst neben der Außenpolitik.

An der Vereinigung dieser beiden Aufgaben in einer Hand liegt das Bekennnis, daß in diesen beiden Fragen das Schicksal Danzias liege. Diese Zusammenfassung der Wirtschaftsgebiete sei auch im Interesse einer klaren Zielsetzung notwendig. Ob dieses Amt dauernd in der Hand des Senatspräsidenten bleibe, steht dahin, möglich, daß später eine besondere Senatsstelle dafür geschaffen werde. Dies könnte über erst geschehen, nachdem die Berufung ist, und es kam in einer Tatsache geworden ist, die eine Bauraumsekundatur für möglich, daß wirtschaftlich etwas Durchkreuzendes geschehe. Neder staatliche Eingriff in die Wirtschaft sei erforderlich. Auf der anderen Seite aber müsse der Bürolokalität und Direktionslosigkeit der heutigen Wirtschaft entgegentreten, das Ganze unter

vorsichtige Führung und Planung gestellt werden. Der Weg dazu sei möglich durch eine Delegierung staatlicher Hoheitsrechte auf die wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper.

Es sei dann das Dezernat für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten geschaffen worden, das über den Aufgabenkreis des bisherigen Bauamtes erheblich hinausgehe. Hauptaufgabe sei nicht Architektur und Städtebau, sondern Arbeitsbeschaffung, weshalb in Prof. Hoepfner ein Ingenieur an seine Spitze gestellt worden sei. Diese Abteilung habe vier große Arbeitsgebiete: Arbeitsplanung, eine ingenieurtechnische Beratungskammer, Kreditpolitik und Arbeitsdienst. Am ehesten werde der staatliche Arbeitsdienst in Angriff genommen werden, die entsprechenden gezielten Maßnahmen werden in der kommenden Woche getroffen werden und es sei damit zu rechnen, daß die Einberufung des ersten halben Jahrganges bereits zum 1. Oktober dieses Jahres erfolgen könne.

Des weiteren betonte Präsident Dr. Rauschning die Bedeutung der neuen Senatsstelle für Gesundheitspflege und Bevölkerungspolitik, die gerade vom völkischen Standpunkt unbedingte Notwendigkeit sei, weil gerade bei uns die Gefahr der raschen Ver schlechterung besonders groß sei. Es handele sich hierbei für uns in Danzig dabei nicht um die Frage des Judenproblems, wohl aber um Fragen der Erziehung, der Arbeit, der Siedlung usw., bei denen immer die Fragestellung lauten müsse: Dienst diese Maßnahme nur dem Augenblick oder ist sie von Dauer?

Nachdem dann Senator Dr. Hoppenrath ganz allgemein einige Worte über das Ernährungsgefecht gesagt hatte, entwidmete Senator Prof. Hoepfner kurz sein Programm und betonte dabei, daß er auch besonders unsere Technische Hochschule in den Dienst des Staates zu stellen gedenke, was bis jetzt nicht geschehen sei. Auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten und der Arbeitsbeschaffung müsse alles getan werden unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit und des geringsten Aufwandes von Mitteln. Hauptproblem sei die Arbeitsbeschaffung. Dies könnte nicht geschehen in erster Linie durch Staatsaufträge, sondern durch Eigeninitiative der Wirtschaft. Er denke in erster Linie an großzügige Häuserreparaturen, dann vor allem an Mietiorationen und Straßenbau, auch Ausbau von Wegen, die nicht so sehr dem großen öffentlichen Verkehr dienen.

Schonendes Pferd vor dem Danziger Hof.
Die Kinder des französischen Konsuls und ihre Lehrerin überfahren und verletzt.

Heute in den Vormittagsstunden hielt vor dem Danziger Hof ein mit zwei Schimmel bespanntes Fuhrwerk. Die Pferde wurden scheu und rasten auf den Platz vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo sie eine Frau und drei Kinder zu Boden waren und mit den Husen anscheinend schwer verletzt.

Wie wir dazu noch erfahren, handelt es sich bei den Verunglücks um die drei kleinen Kinder des französischen Konsuls, von denen zwei noch nicht im schulpflichtigen Alter sind, und ihre Lehrerin. Während die Kinder nur leichte Verletzungen erlitten, wurde ihre Lehrerin durch Hieb schläge am Kopf schwer verletzt. Nach ärztlicher Betreuung konnten alle jedoch wieder in ihre Wohnung entlassen werden.

Burhardt legt die Gauführung des Stahlhelm nieder.

Der Landesführer des Gaues Danzig des Stahlhelm, B. d. F. Burhardt hat die Führung des Gaues niedergelegt. Sein Rücktritt steht, wie uns mitgeteilt wird, mit den letzten Vereinbarungen zwischen dem Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, und dem Reichsführer Adolf Hitler in keinerlei Zusammenhang. An seiner Stelle hat die Führung des Gaues Danzig des Stahlhelm der Kreisführer Danzig-Stadt, Weinberg, übernommen. Der neue Führer des Gaues hat dem Kreispräsidenten Reich zum politischen Beauftragten und zum Pressleiter des Gaues ernannt.

Eine Wiener Operette in Danzig entstanden

Aufführung in Danzig in Aussicht.

Der Wiener Komponist Julius Ney, der in Deutschland und in Österreich wiederholt preisgekrönt worden ist, hat während eines längeren Aufenthaltes in Danzig mit dem Lyriker Kurt Schweizer eine Operette „La maratona“ geschrieben. Das Libretto ist ein Wiener Milieu entnommen und der Musik, die den Wiener Walzer wieder dominieren läßt, reihen sich die Takte würdig an. Außer einigen reichsdeutschen Bühnen zeigt auch die Intendanz des Danziger Stadttheaters großes Interesse für diese schon von autoritären Seite anerkannte Operette, deren Uraufführung wahrscheinlich in der kommenden Saison in Berlin oder Wien stattfinden dürfte. Julius Ney ist Siebenbürgischer Sage. Er entstammt einer bekannten deutschen Familie und wurde nach dem Kriege österreichischer Staatsbürger.

Ein Vortrag über Danzig in London

Die in London anwesenden Mitglieder der Danziger Wirtschaftsabordnung Konsul Schönberg und Dr. Schöfer, Präsident der Bank von Danzig, sowie einige Herren der deutschen Abordnung, unter ihnen Staatssekretär Dr. Bang, waren vorgestern Gäste des Deutschen Vereins. Regierungsrat Dr. Leitner vom Senat des Freistaates Danzig, hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die Korridor- und Danziger Frage. In diesem erörterte er unter Widerlegung falscher, im Ausland verbreiteter Statistiken und Ansichten die Danzig widergesetzte Unbill, seinen schweren Existenzkampf, die Bedrohung durch den polnischen Hafen Gdingen, die Bolottomaßnahmen Polens zur Abschirmung Danzigs unter Verstärkung des grundverschiedenen Arbeitnehmerbeaus in Danzig und Polen und der mortalen Kreditverhältnisse in Polen und widerlegte abschließend die in England leider noch vielfach verbreitete Meinung, daß das Problem des Korridors durch ost-west verlaufende Untertunnelung oder Hochstrecken oder durch Quarzkörde gelöst werden könne. Der außerordentlich auffällende Vortrag wurde mit großem Beifall von den Anwesenden aufgenommen.

* Max - Wendrich - Gedächtnisausstellung. Im Hause Stadigraben 7 wird heute eine Ausstellung von nachgelassenen Werken des im Jahre 1924 in Weichselmünde verstorbenen Marinemalers Max Wendrich eröffnet. Seine beiden Söhne haben jetzt diese Schau zusammengestellt, die neben Kriegsbildern und Reisebildern vor allem Seestücke bringt; denn es war ja das Seebild, das Wendrichs Talent besonders lockte.

Regenfälle bei südwästlichen Winden

Weiter unbeständig und mild.

Ueberricht: Das gestern über Schleswig-Holstein gelegene Tief hat seine Lage wenig verändert; sein Kern liegt heute hart östlich von Hamburg und wird voraussichtlich langsam ostwärts wandern. Die Wetterlage bleibt also vorläufig noch unbeständig.

Wetteraussichten für heute nachm.: Zunächst heiter bis wolkig, dann Eintrübung, später leichte Regenfälle, schwache östliche Winde.

Sonntag: Meist wolbig, zeitweise Regenfälle, aufscheinende südwästliche Winde. Temperatur unverändert.

Maximum 20.6 Minimum: 12.6

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Ehemalige Martha Selinski geb. Blod, 47 J. — T. des Müller Gustav Braun, 10 Wch. — Arbeiter Rudolf Wielt, 33 J. — Maler Bruno Torel, 33 J. — T. des Schlossers Michael Deja, 9 M.

Standesamt III Danzig-Neufahrwasser.

Todesfälle: Witwe Magdalena Krüger geb. Neumann, fast 80 J. — Witwe Anna Laßewski geb. Weiß, 87 J. — Invalid George Miltath, 88 J. 1 S. unehel., 3 W.

Hauptchristleiter: Franz Steffen.

Berantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Feuerlöschung: Hauptchristleiter Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbarschaften, Vermögens: Leo Hartmann. Für Soziales, Freizeitaktivitäten u. Sport: Bruno Baumann. Für Anzeigen und Gebürtigkeiten: Bruno Alberg. Sämtlich in Danzig.

Hersteller: Weltkreislicher Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Wohl und Wohl, Direktor E. Killian, in Danzig. Am Sande 2.

Wer nicht inseriert

gerät in Vergessenheit!



Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzem schweren Krankenlager, verehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Onkel und Schwager der Maschinenmeister I. R.

Anton Sommer

kurz vor seinem 73. Lebensjahr. Er folgte unserer lieben Mutter nach 10 Monaten in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz

Franz Sommer, Zoppot
Paul Sommer, Langfuhr
Martha Nagel geb. Sommer, Zoppot
Gertrud Rzeppa geb. Sommer, Langfuhr
Max Nagel, Zoppot
Hans Rzeppa, Langfuhr
Therese Sommer geb. Richter
Erna Sommer geb. Lietz
11 Großkinder.

Langfuhr, den 22. Juni 1933.

Requiem am Montag, dem 26. Juni, morgens 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche, darau Beerdigung um 11 Uhr von der Leichenhalle des St. Josephskirchhofes aus auf dem St. Nikolai-kirchhof an der Hochschule statt. (3461)

Am 23. Juni entriß uns der unerbittliche Tod unser treues Vorstandsmitglied den

Hilfsschul-Oberlehrer

Franz Pache

Seit Gründung des Vereins zu den ausübenden Mitgliedern zählend zeichnete sich der Verstorbene durch große Treue und vorbildlichen Pflichteifer aus. Sein Hinscheiden bedeutet daher für den Verein einen herben Verlust.

Wir werden seiner nie vergessen!

Cäcilienverein
Danzig - Langfuhr.

Danzig-Langfuhr, Juni 1933.

Katechetenverein
Danzig

Montag, 26. Juni,
1½ Uhr im Gemeinde-
hause zu Olsta:
1. "Befreiungen zur
Heiligspredigung der sel.
Dorothea v. Montau".
Stud.-Rat Dr. Stachnif.
2. "Choralempfang und
Schule". Lehrer Pad-
heiser. Gäste willkommen.
Der Vorstand. (3454)

Extra billige Angebote!

Gardinen

Stores, Dekorationen,
Bettdecken,
Dian- und Tischdecken,
Läuferstoffe,
Vorleger, Teppiche

Vogtländischer
Gardinen - Vertrieb
nur Kohlenmarkt 13

Trauer- kleidung

Fachmännische
Beratung durch
geschultes Personal!

Jeder Art, für jede Figur finden Sie bei uns stets
gut sortiert in großer Auswahl, desgl. auch Hüte,
Handschuhe, Strümpfe, Trauerflore usw. (3416)

STERNFELD

Tüchtige kaufmännische Kräfte

Buchführung und Korrespondenz
Stenographie, Schreibmaschine
Büroarbeiten, Lager u. Verkauf
auch Lehrlinge und An-
fängerinnen vermittelt
kostenlos die
Stellenvermitt-
lung des
V.W.A.

Gemeinnützige
Stellenvermittlung

- VERBAND -

DER WEIBLICHEN HANDELS-
UND BÜRO-ANGESTELLTEN E.V.

GESCHÄFTSSTELLE DANZIG
Sprechst. 9-14 Uhr



MEILE GEIST-GASSE 117
TEL. 24166-24166

Ihre

Betten

Bettfedern, Daunen, Inlets,
Bettwäsche

kaufen Sie am preiswertesten bei

A. C. Stenzel
Fischmarkt 29-34. Tel. 27878

Schirme
repariert, bezahlt billig
und gut
Mühlanngasse 26,
Hof, parterre.

Das macht uns
feiner nach!
Von alt auf neueste
Form werden Damen-
u. Herren-Hüte in Stroh
und Filz billig um-
gekrept.
Kettnerhagergasse 5.

Für die uns anlässlich der
Ver-
mählung erwiesenen Aufmerksam-
keiten unseren innigen Dank
Danzig-Schidlitz, den 22. Juni 1933

Paul Nokelski u. Frau
Maria geb. Koslowski.

**Kath. Gesellenverein
Danzig-Zentral**

Sonntag, den 25. Juni

Gartenfest

bei DERRA Schidlitz, Karthäuserstr.

Konzert, Gesang, Belustigungen
aller Art, Kasperle etc. ◆ Tanz ◆

**Beginn 16 Uhr Eintrittspreis 30 P
DER VORSTAND.**

Achtung! Achtung!

Fahnenweihe

Zur
des kath. Arbeitervereins Schöneberg

Fahrgelegenheit
mit dem Dampfer „Borussia“ von Danzig,
Brabank, ab 7 Uhr morgens, ab Schöneberg
10 Uhr abends.

Hin- und Rückfahrt nur 1.— G.
Meldungen im Kath. Arbeiter- Sekretariat
Danzig, Elisabethkirchengasse 1. von 9-1 Uhr
vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags.
oder am Dampfer „Borussia“ von 8-3 Uhr.
Fahrscheine auch im Vorverkauf.

Der kath. Arbeiterverein Schöneberg
gibt sich die Ehre, alle Brudervereine
zu seiner Fahnenweihe am Sonntag,
den 25. Juni 1933, ergebenst einzuladen.

Festprogramm!

10 Uhr Festgottesdienst
2 Uhr Sammeln der Fahnen vor der
Kirche

2½ Uhr Vesper mit Predigt und
Fahnenweihe. Festzug durch den Ort.
Begrüßung und Glückwünsche. Bazar im
Pfarrgarten mit Konzert u. Unterhaltungen.

Abends Tanz im Hotel G ro ß.
Reitertrag zur Restzahlung der neuen Glocken.
Eintritt für Erwachsene 0.50 G.

Der Sparer erhält Baugeld u. Hypotheken- Kapital

unkündbar, billigst, sicher durch

Be Ha Ka
Danziger Bausparkasse
unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes
für Bausparkassen

Tel. 27116, Elisabethwall 9, Zimmer 210
Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag
und Freitag von 16 bis 19 Uhr
— Bedingungen gratis —

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,
Filzimlegesohlen, Filzunternahmsohlen, so-
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus
empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann

nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

**Alle Tischler-
Werkzeuge**

von

W. Müller

Lange Brücke 53
Tel. 213 30

Heilwunder

Hautcreme, Danzig, Patent Nr. 1919, einzigart. Kosmetikum
zur Pflege und Gesundung der erkrankten Haut bei Flechten,
Ekzem, Pickel, offenen Beinen, Hämorrhoiden, Gesichts-
und Nasenröhre. Probedosen 1.25 G, Originaldose 5.00 G.

Zu haben in allen Apotheken.

Generaldepot für Danzig: Rathsapotheke, Langer Markt 39.

Kostenlose Behandlung div. Krankenkassen

Sprechstunden von 11-4 Uhr im Chem.-kosm. Laboratorium
„Klossin“, Danzig, jetzt Stadtgraben 13, Telefon 23714.

Goldkronen

800/900 Gold 10-25 G

Zahnversatz pro Zahn 1-5 G

Füllungen 1-4 G

Zähneziehen 1-2 G

Diathermiebehandlung 1-2 G

Röntgenaufnahmen 3.- G

in 1-2 Stund.

Gebiß-Reparaturen

in 1-2 Stund.

Unbedingt zuverlässiger, nüchtern

Chauffeur

für Sieferwagen, gleichzeitig als Haus-

meister von größerem, hiesigem Unterneh-

men gefügt. Verheiratete Bewerber, die

sich ähnliche Vertrauensstellen bekleidet

haben, wollen schriftl. Bewerbung mit Zeug-
nisabschriften einreichen. Angebote unter

Nr. 2479 an die Geschäftsstelle dieser

Zeitung.

Kreuzbund

Reichsverband abstinenter Katholiken e. V.

Bundestagung

mit 25 jähr. Jubelfeier der Kreuzbundgruppe
Danzig vom 30. Juni bis 4. Juli 1933.

Sonnabend:

1/28 Uhr Festgottesdienst in St. Joseph,

Predigt Franziskanerpater Elpidius.

20 Uhr Begrüßungsabend im Friedr.-Wilhel.-Schützenhaus.

Sonntag:

1/8 Uhr Festgottesdienst in der St. Nikolai-Basilika,

hl. Messe Sr. Exc. Bischof Graf O'Rourke,

Predigt Sr. Exc. Bischof Maximilian Kaller, Diözese

Erland.

10 Uhr Generalversammlung im Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.

16 Uhr Aufrechtenfest im Garten des Friedrich-Wilhelm-

Schützenhauses.

1/8 Uhr Feierstunde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Festauflösung: „Der Fall Winter“

Montag:

7 Uhr Requiem für die verstorbenen Bundesmitglieder in

St. Joseph.

1/21 Uhr Dampferfahrt nach Nickelswalde über See zum Zelt-

lager der Aufrechten.

Eintrittsprogramm für die Feierstunde am Sonntag G 1.—

Festabzeichen G 0.20

Auskunft ab Donnerstag:

Danziger Verkehrs-Zentrale E. V.

Stadtgraben 5

Höherer aktiver Polizeibeamter

(Off.-Rang) 48, groß, schlank, Junggeselle,
in entwicklungsf. Pos., pensionsberechtigt,
er. Bekanntmachung m. nationaler, gefun-
der Dame heißt Kreise möglichst während
Urlaub i. Juli. Strengste Diskretion zu-
gesichert. Angebote unter Nr. 3460 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirats-Anzeigen

Zu vermieten

Wohnung
Stube, Kabinett, Küche und Zubehör, Miete
10.30. zum 15.7.33
zu vermieten.

Bielang,
Enkl. Damm 12

Sonne

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör ab 1.7. zu vermieten.

Rucksäcke
Schlafdecken

Lederwaren und Koffer

aller Art kaufen Sie gut und
preiswert bei Eugen

Nittergasse 25/26 ptr.

Cheglück!

Die beste Grundlage ist
die Ueberzeugung im
Glauben. Kathol. Choglück
willigte all. Stände
finden erfolgr. Mög-
lichkeiten (auch Ein-
heiraten) durch

„Glücksstern“

Inh.: Frau Goëze,
Johannisgasse 62 I

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**